

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

357 (25.12.1912) Drittes bis Fünftes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Belegblätter
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 357.

Wittwoch, den 25. Dezember 1912

Drittes Blatt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 27. Dezember 1912,
nachmittags 2 Uhr, werde ich in
dem hiesigen Stadtschloss 23 hier
gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern: 1 Roten-
wein, 1 Weißweinschrank, 2 vollst.
Bettst. 2 Schlafsofa, 1 Divan,
1 Bettsofa, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Schreib-
tisch, 1 Handspiegel, 2 Wanduhren,
1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Tru-
meau, 13 Hauswirtschaftsgegenstände, 8 Käffer
Schonrath, ungefähr 8 Liter Kognak-
Bestand, ungefähr 6 Liter Steinbier,
ungefähr 8 Liter Magenbier, 1 Herren-
fahrrad (neu), 2 Herrenfahrräder ohne
Schläuche und Mäntel, 2 Damen-
fahrräder, 2 Schläuche, 2 Mäntel, 17 Fahr-
radglocken, 5 Gepäckträger, 1 Entwicker,
1 Spul, 2 Fußleuchten, 4 neue
Hinterräder, 4 gepumpte Hinter-
räder, 10 Ventile, 8 Vorbergabeln,
20 Nadeln, 5 Kerzenlaternen und
1 Kofferpresse.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1912.
Strauß, Gerichtsvollzieher.

Badischer Frauenverein.

Anfangs Januar beginnen wieder **Kochkurse für Arbeiter-
frauen.** Kein Lehrgeld. Nähere Auskunft in unseren Geschäfts-
räumen, Gartenstraße 49, oder im Luisenhaus, Kochschule, Bahn-
hofstraße 56. Anmeldung daselbst baldigst.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr., nachmittags 4 Uhr, findet
in der Musikerkapelle, unter Mitwirkung des Kirchenchors, eine **Weih-
nachtsfeier** statt, zu welcher unsere Gemeindeglieder hierdurch freundlichst
eingeladen werden.
Karlsruhe, den 20. Dezember 1912. Der Vorstand.

Mühlburger Creditbank

e. G. m. unbeschr. Haftung.

Wir berechnen vom 1. Januar 1913 an:
5 1/2% Debitzinsen im provisionspflichtigen Konto-Korrent-
Kreditverkehr,
5 1/2% Darlehenszinsen,
6% Vorzugszinsen (provisionsfrei)
und vergüten:
3 1/2% Kreditzinsen im Konto-Korrentverkehr,
4% Spareinlagezinsen.
Karlsruhe-Mühlburg, den 17. Dezember 1912.
Der Vorstand.

Gemeindehaus der Weststadt

Blücherstraße 20.

2. Weihnachtstag, 26. Dezember, nachmittags 5 Uhr

Christkinds Geburt

Ein Hirten- und Königsstück mit Gesang von Oberpfarrer Seibel.
Preise der Plätze: Nummeriert 2.00 und 1.00 M., unnummeriert 50 P.
Schüler aller Lehranstalten zahlen die Hälfte.
Der Ertrag dient zu Gemeindegewinnen.
Vorverkauf bei Müller & Gräf, Ecke Westendstraße und Kaiser-Allee.

Die Wirtin „Zum goldenen Lamm“.

Ein Schwarzwalddrama von Otto Höder.

Fast die ganze Stadt beteiligte sich, die Vereine
mit umflorten Fahnen, ein Musikkorps schritt an der Spitze
und ließ dumpfe Trauerwirbel hören, trotz der ungünstigen
Jahreszeit waren ganze Berge von kostbaren Blumen-
spenden geschickt worden, die nun in einem Sonderwagen
den beiden Särgen vorausführten. Am Grabe hielt der Geistliche
eine tiefempfundene Rede, bei der kein Auge trocken blieb — mit
alleiniger Ausnahme von der Witwe selbst etwa. Es war ihr
jedoch anzusehen, wie sehr sie litt; die wenigen Tage hatten tiefe
Runen in ihre bleichen Züge gegraben und die tüpfe Unnahbar-
keit in ihrer Haltung war geschwunden. Sie machte den Eindruck
einer dem völligen Niederbruch nahen Person.

Auch Amtsrat Martini hatte sich unter den Leidtragenden
befunden. Die Einladung der Witwe zum üblichen Leichen-
schmaus hatte er indessen so höflich wie bestimmt abgelehnt, sich
vielmehr direkt vom Kirchhof wieder nach seinem Amtszimmer
im Gerichtsgebäude begeben.
Der Amtsrat trug eine besorgte, unwillige Miene zur Schau.
Der gar schleppende Fortgang, den die Untersuchung entgegen
aller Voraussetzung zu nehmen drohte, verstimmte ihn merklich.
All seiner unermüdlichen, aufreibenden Tätigkeit ungeachtet,
waren die Ergebnisse des ersten Tages um nichts gefördert
worden.

Da hatte ihm zunächst einmal Mehlig eine große Enttäuschung
bereitet, gerade von dessen Verhör hatte er sich eine ausgiebige
Ausbeute versprochen, aber das gerade Gegenteil war eingetroffen.
Als er sich den mittlerweile wieder nüchtern Gewordenen
am nächsten Tage hatte vorführen lassen, war aus ihm weder im
Guten noch im Schlimmen irgend etwas herauszubringen ge-

Groß. Konservatorium für Musik, Karlsruhe

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Neue Kurse aller Fächer beginnen am 15. Januar 1913.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Musik und der Schauspielkunst und wird in
deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erteilt.
Zur Aufnahme in den Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Austritte sind mindestens 2 Monate vorher anzugeben.
Die **Satzungen** des Groß. Konservatoriums für Musik, die den Unterrichtsplan und alle Angaben
über die Aufnahmebedingungen und das Schulgeld enthalten, sind **kostenlos** zu beziehen durch die **Direktion**,
durch die Hofmusikalienhandlungen von **Friedrich Doert** und **Hugo Kuntz**, die Musikalienhandlungen von
Reis Müller und **Franz Tafel**, durch die Herren Hofpianosortefabrikanten **Ludwig Schweisgut** und
Heinrich Maurer, die Pianofortelieferanten **Jakob Kuntz** und durch Herrn Hofinstrumentenmacher
Johann Fadenwet in Karlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor
Hofrat Professor **Heinrich Ordenstein**, **Sofienstr. 35.**

Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2 bis 3 Uhr nachmittags; während
der Ferien (vom 24. Dez. 1912 bis 4. Jan. 1913) keine Sprechstunden.

Postisches Konservatorium

(vormals Musikinstitut Kahn)
Waldhornstrasse 8 (Schloßseite).

Musikalischer Beirat:

Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach.

Beginn neuer Kurse

am 2. und 15. Januar.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagenden
Fächer; für Anfänger sind keine Vorkenntnisse nötig.

Honorar für wöchentlich zweimaligen Unterricht:

Elementarklassen	für alle Instrumente	6 M. monatlich
Mittelklassen		8 M. monatlich
Ausbildungsklassen		10 M. monatlich
Meisterklassen		15 M. monatlich
Sologesangsklassen		20 M. monatlich

Prospekte des Instituts werden in allen hiesigen Musikalien-
handlungen sowie im Institut selbst gratis abgegeben.

Hervorragende Gelegenheit, von Anfang an einen ge-
degenen, wirklich künstlerischen Unterricht zu erhalten.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen bei

Direktor **Hermann Post**,
Waldhornstraße 8.

Dankfagung.

Von der Filiale der Rheinischen Kreditbank hier erhielten wir
Einzig Mark.
Wir danken herzlich für diese Spende. Ferner erhielten wir von Herrn
Carl Roth 30 Pfd. verschiedene **Viktualien.** Auch dafür besten Dank
im Namen der Beschenkten.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1912.
Der Vorstand des israel. Frauenvereins.

Verein für Badische Blinde. G. B.

Dankfagung.

Auf unsere Weihnachtsbittbriefe sind uns nachstehende Gaben freundlichst
übermittelt worden: durch Herrn **Otto Fischer**: von R. B. 3 M., von
E. Sch. u. S. B. 3 M., von Ungenannt 5 M., von Ungenannt 1 M., von Frau
Direktor Glad 2 M., von Ungenannt 2 M., von G. F. 2 M.,
E. D. 5 M.; durch Herrn **Vizekonsul Karl Lapp**: von Herrn B. Dar-
miller 30 M., von Herrn Oskar Seeligmann 10 M., von F. B. 2 M., von
G. E. 5 M., von Frau Emilie Hubl 5 M., von Frau M. Beng 5 M., von
Herrn Wilhelm Bauer 8 M.; durch Herrn **Christian Deitel**: von Un-
genannt 3 M., von Herrn Louis Wert 5 M.; durch Herrn **Max Brink**:
von der Firma A. Brink 20 M., von Ungenannt per Post 30 M., von einer
Schweizer 2 M., von Ungenannt durch Herrn Stadtpfarrer Rapp 5 M., von
dem Karlsruher Wochensendungs-Import, Jakob Bahm 10 M., von Schweizer
Ungenannt 2 M., von Herrn Friedrich Brink 10 M., von Herrn Direktor
Madener 3 M., von der Firma F. Wolff & Sohn 150 Stück Toiletteseife.
Wir sprechen allen Wohltätern unseren herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll Der Vorstand.

Handelskurse

der
Handelslehranstalt und Töchterhandelschule
„Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstraße 113. Telefon 2018.

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm.
Lehrfächern u. Sprachen für Damen u. Herren.

Größtes und ältestes derart. Institut am Platze.
7 Lehrer. — Gegr. 1903. — Prima Referenzen.

Am 2. Januar beginnen neue 3-, 4-,
6- und 8-monatliche Kurse.

Damenkurse Herrenkurse.

Unterrichtsfächer:
Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie (Gabelberger und
Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 erstkl. Maschinen),
kaufm. Rechnen, Kontokorrentwesen, Buchführung (einf., dopp.,
amerik.), Wechsel- und Scheckkunde, Korrespondenz u. Kontor-
arbeiten, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.
Wir möchten schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß **Ende
März bzw. Anfang April** ein

Lehrlings-Kursus

für Konfirmanden, welche in eine kaufm. Lehre treten sollen,
beginnt. Es ist empfehlenswert, wenn die jungen Leute vorher
in Schönschreiben, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie
etc. ausgebildet werden.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Tages- und Abendkurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahr-
preismässigung (Schülerkarten). Ausführliche Auskunft und
Prospekte bereitwilligst durch
die Direktion.

gar nicht einlassen; was er in seiner Trunkenheit geschwätzt habe,
sei wertlos, da wäre er imstande, sich aller möglichen Schand-
taten zu bezichtigen, so ein Kerl sei er nun einmal.

Abfichtlich hatte Martini sich die Vorzeigung des Geschmeide-
bruchstückes als letzten Verhörpunkt aufgespart; so unvermittelt
wie möglich hatte er die Kette und das von dieser gewaltig
geriffene Glied dem Verhafteten vor Augen gehalten, indem er
ihm zugleich mit erhobener Stimme gesagt, wo er das Versted
ausgespürt habe. Aber auch in diesem Falle war die erhoffte
Wirkung völlig ausgeblieben. So scharf Martini auch den Post-
boten beobachtete, außer einem stüchtigen Blinzeln hatte er in
dessen vermittelterm Gesicht nichts wahrzunehmen vermocht, weder
Erschrecken noch selbst den durch irgend ein willkürliches Muskel-
zucken sich kundgebenden Ausdruck eines bösen Gewissens. Der
Verhaftete hatte seine Mienen völlig in der Gewalt gehabt und
mit dem Ausdruck völliger Gemütsruhe sogar noch treuherzig
gesagt, das sei aber jammer schade, daß er von dem goldenen Ding
nichts gewußt habe, das hätte er sonst schleunigst perwertet.

„Aber als dies Kettenstück verstedt wurde, waren Sie schon
im Besitz Ihrer jetzigen Wohnung.“ hatte der Amtsrat sich er-
eifend, ihm zugerufen. „Wem wollen Sie weiß machen, daß ohne
Ihr Vorwissen irgend ein dritter den Verstedort gewählt haben
kann?“

„Aber Herr Amtsrat, ich werde mich schön hüten, Ihnen etwas
weismachen zu wollen, das wäre ja gegen allen schuldischen
Respekt.“ hatte Mehlig darauf frisch und unbefangen zur Antwort
gegeben, „und mit Verlaub, einen wüßte ich doch, der immer
 Zutritt in meiner Wohnung hatte, und bei dem ich immer den
Schlüssel abgab, wenn ich auf Botenpost unterwegs war und
meine Tochter war in der Schule oder bei ihrer Tante außerhalb
zu Besuch.“

„Nun, wer ist das?“

Aparte Neuheiten Jeder Art

Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Friedrich Blos

Grossherzog. Hoflieferant.
Parfümerie F. Wolff & Sohns Detail.

Kaiserstrasse Nr. 104
 Ecke Herrenstrasse.
 Fernsprech. Nr. 213.



Apfelwein

vorzügliches Tafelgetränk in absolut naturreiner, goldklarer, unübertroffener Qualität liefert
A. Hörth, Ottersweier (Baden).
 Prospekte und Muster gratis.

Eine treue

Kundschaft ist mitbestimmend an meinem großen Erfolg, und dürfte dieser Hinweis genügen, meinen Geschäften weitere Kunden zuzuführen. Durch Aufstellung moderner Maschinen ist der Geschäftsbetrieb auf großen Umsatz berechnet, einen Vorteil, der es mir ermöglicht, bei Verwendung von nur prima Material saubere und schnellste Arbeit, die billigsten Preise zu stellen, welche trotz des enormen Aufschlages der Rohmaterialien als die niedrigsten am hiesigen Platze gelten.

M. Wetzka,

Schuhmacherei,
 größtes Spezial-Reparaturgeschäft mit elektr. Maschinenbetrieb
Werderplatz 23 Zähringerstr. 49
Blumenstraße 4 Scheffelstr. 63.

Colosseum-Restaurant

Bekannt durch seine gute Küche.
Haupt-Ausschank der Brauerei Schrempf.
II. Weihnachtsfeiertag (Stefanstag)
Frühschoppen-Konzert.

„Der arme Herr Bindewald natürlich,“ gab Mehlig zur Antwort. „Der war oft genug auch allein in meiner Wohnung, das kann ich beschwören.“

Diese Antwort gab Martini zu denken. Er hatte es absichtlich vermieden, des Lammwirts Namen zu erwähnen, er hatte auch nicht gesagt, welche unheilvolle Rolle vor langen Jahren das Schmuckstück einmal vor dem Schwurgericht gespielt gehabt. Damals hatte Sanders seinen ehemaligen Nebenbuhler als den Mörder bezeichnet; gerade Mehlig aber war es gewesen, der Bindewalds Alibibeweis nicht nur geführt, sondern durch seine Aussage noch wesentlich zur Verurteilung Sanders beigetragen hatte. Hatte Sanders damals die Wahrheit gesprochen? Dann mochte der wirkliche Täter bei seiner überstürzten Flucht durch das Fenster, als er in rasendem Schreck vom Hofe seines Opfers abgelaufen, in der Hand noch das abgerissene Kettenende gehabt haben... und an diese Mutmaßung schloß sich eine Gedankenfolge, so entsetzlich und verhängnisvoll, daß Martini Grauen davor empfand, sie zu verfolgen.

Vergeblich blieben seine Versuche, wenigstens in dieser Richtung etwas aus Mehlig herauszubekommen.

„Herr Amtsrat,“ sagte dieser, „das ist alles schon so lange her, daß es beinahe nicht mehr wahr ist. Ich weiß nicht mehr, was ich damals ausgefragt habe. Jedenfalls aber die Wahrheit, denn mit dieser hab' ich es mein Lebtag gehalten — und das goldene Ding dort auf dem Tisch habe ich heute zum ersten Male gesehen, da können Sie Gift darauf nehmen, und wie es in meinen Speicher gekommen ist, das weiß ich nicht; wäre der arme Bindewald mir nicht immer so'n lieber Herr gewesen, ich würde sagen, nur er könnte es getan haben, denn wer soll sonst in meine Wohnung gekommen sein?“

Dabei blieb er. Der Versuch, ihn seiner Tochter gegenüberzustellen und beide in Widersprüche zu verwickeln, mißlang ebenfalls auf das Klüglichsche.

Hotel Grüner Hof

neben der Bahnpost — 5 Kriegstraße 5

Diners-Soupers

reichhaltige Karte und vorzügl. Weine bestens empfohlen.

Restaurant Grünwald

Am 2. Weihnachtsfeiertage von abends 7 Uhr ab:

Künstler-Konzert.

Ausschank von Printz-Bock.

Direktion
Karl Elsinger.

Gasthaus zur Blume Durlach

Telephon Nr. 24.

Ueber bevorstehende Feiertage empfehle meine bekannnten Spezialitäten, wie:

- | | |
|-------------------|--------------------------|
| ff. Blumentwürste | ff. Schwarzenmagen, weiß |
| „ Bockwürste | „ Schwarzenmagen, rot |
| „ Fleischwürste | „ Frankfurt, Leberwurst |
| „ Bratwürste | „ Griebenwurst |
| „ Schinkenwurst | „ Schinkenroulade |
| „ Honigwurst | „ Schinken, roh und |
| „ Preßkopf | „ geflocht. |

Fr. Mannherz, Metzger und Gastwirt
elektrischer Betrieb. — Trockenluftkühlanlage.

Die in aller Heimlichkeit angestellten Ermittlungen nach dem Vorleben des Mädchens waren gleichfalls im Sande verlaufen. Sie hatte immer bei ihrem Vater gelebt, nur einige Jahre hatte sie bei einer Tante in Konstanz zugebracht, auch bei Verwandten in Achern hatte sie ein Jahr verlebt; es ist dies die kleine Amtsstadt, in deren Umgebung sich die Landesirrenanstalt Mienau befindet. Dort mochte sie mit ihrem Bräutigam bekannt geworden sein; es war dies ein ehemaliger Irrenwärter, der wegen allerlei Durchstechereien und häufiger Trunkenheit auf dem Disziplinarwege entlassen worden war. Schaible, so hieß der Mann, war gelernter Schlosser, hatte als Unteroffizier gedient und auf Grund des Zivilversorgungsscheines den Wärterposten erhalten. In Neustadt war er erst seit Wochen ansässig, er arbeitete in der einzigen kleinen Maschinenfabrik, gegen seine Aufführung war nichts weiter einzuwenden, als daß er ziemlich roh veranlagt schien und sich häufig betrank. Gleichwohl hatte sich der Amtsrat um Auskunft an die Mienauer Anstaltsdirektion gewendet und umgehend Bescheid dahin erhalten, daß Schaible bei den Kranken beliebt gewesen sei und auch bei der Abteilung irrsinniger Verbrecher zuweilen Dienst getan habe. In dieser Eigenschaft war er auch mit dem flüchtigen Sanders in Berührung gekommen.

Das mit dem Mann angestellte Verhör, zu dessen Vorladung sich der Amtsrat entschlossen, war so unergiebig wie möglich. Er war seiner Aussage gemäß nach Neustadt gekommen, um seine Heirat mit Sanna Mehlig zu betreiben und weil er passende Stellung gefunden. In der Mehligschen Wohnung hatte er sich kaum einmal sehen lassen und wußte natürlich nichts über die Vorgänge in der kritischen Nacht. Von dieser hatte Sanna ihm erzählt, als sie am Sonntagabend beim Tanz zusammengetroffen waren; sie hatte sich über das Vorgehen der Beamten entrüstet und auch ihres Fundes am Morgen des folgenden Tages Erwähnung getan.

(Fortsetzung folgt.)

Nach mehrjähriger klinischer Tätigkeit am Krankenhaus L. & Isar zu München und am städt. Krankenhaus zu Frankfurt a. M. sowie einjähriger praktischer Tätigkeit habe ich mich hier als

Arzt und Geburtshelfer

niedergelassen.

Dr. med. Ph. Janson,

Luisenstrasse 2. Telephon 3133.
 Sprechstunden 8—9 und 3—5 Uhr.

Hotel Rotes Haus

Waldstraße 2 Karlsruhe Telephon 941

Weihnachts-Feiertage und folgende Tage
ff. Moninger Bockbier u. Münchener Löwenbräu!
 In den gediegenen Wein-Lokalen sorgfältig gepflegte erikklaffige Weine offen und in Flaschen

Sanz besonders empfehlenswert: Diners und Soupers sowie reichhaltige Abendkarte mit diversen feinen Spezialitäten.

I. Feiertag	II. Feiertag
Diners à Mk. 1.60 Mochurle-Suppe Steinbutt mit Kaparsauce und Salzkaroffeln Gansbraten Kopfsalat und Compote Vanille-Eis und Waffeln	Diners à Mk. 1.60 Potage Royal Ochsenzunge Sec. Madeira mit Fleurons Kalbsleak, Blumenkohl und pommes frites Pudding
Soupers à Mk. 1.50 Windor-Suppe Rheinalm Sec. holländ. und Salzkaroffeln Tournedos à la jardinière Delfert	Soupers à Mk. 1.50 Franz. Suppe Vol-au-vent à la Toulouse Rehrlügel à la Chausseur Delfert

Restaurant „Kühler Krug“

Gemüthlicher Aufenthalt für Sonntag nachmittag.
Im kleinen Saal 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
Künstler-Konzert

Im zweiten Stock besonders geeignete Zimmer für Familien.
 Kaffee, Kuchen, Sinner-Biere, Wein etc.

Straußfedern W. Eims Nachf.
 direkten Imports von 50 Pfg. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten.
 Adlerstrasse 7.

HANDARBEITEN

—: Sonder-Abteilung —:
 Fachmännische Bedienung

Täglich Neuheiten in
 mässigen Preislagen

Paul Burchard

Kaiserstr. 143. Tel. 2191.

Anzüge

färbt und reinigt rasch und billig die

Färberei D. Lasch.

Lichtpausen

werden sauber und schnellstens angefertigt bei

S. Thoma Nachfolger,

Elektr. Lichtpaus-Anstalt,
Kaiser-Allee 29. Telephon 2218.

Schlosserei

von **Max Lange, Stefanienstr. 21,**
Telephon 744

empfiehlt sich im Anfertigen von
Schlosserarbeiten,
 Anbringen nebst Reparaturen von
 Türschloßern aller Systeme
 sowie für
 Reparaturen aller Art.

Badeöfen u. Wannen

billig und
 Reparaturen all. Systeme. jede
 Telephon 1070. Garantie.



Liederhalle Karlsruhe.

Samstag, den 28. Dezbr. 1912, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle:

Weihnachtsfeier

mit musikalischen Aufführungen.

Mitwirkende: Herr Friedrich Richter, Gr. Hofmusiker, Herr Joseph Guggenbühler, Konzertsänger.

Nach Schluß der Aufführungen:

Tanzunterhaltung u. Gabenverlosung.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder mit dem Anfügen freundlichst ein, daß zum Eintritt die Mitgliedskarten berechnen.

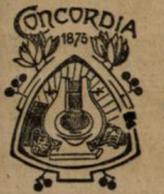
Eintrittskarten für tanzlustige junge Herren werden Freitag, den 27. Dezember, nachm. von 2 bis 3 Uhr, im Vereinslokal abgegeben.

Es wird gebeten, während der Aufführungen nicht auf der unteren Galerie Platz zu nehmen.

Eingang nur durch den westl. Garderobebau.

Saalloffnung 1/2 8 Uhr.

Der Vorstand.



Gesangverein Concordia, e. V.

Karlsruhe.

Unsere diesjährige

Weihnachts-Feier

findet am Donnerstag (Stefanstag), den 26. Dezember 1912, abends 7 Uhr beginnend, im kleinen Saal der Festhalle statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit werten Familien-Angehörigen herzlichst einladen.

Am Saaleingang sind die Mitglieds- und Beikarten vorzuzeigen und ist das Einführungsrecht vollständig aufgehoben. Nach Schluß der Aufführungen findet Ball statt. Um zahlreichen Besuch bittet

Die Vorstandschaft.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Mar.

Sonntag, den 29. Dezember 1. Js., abends 8 Uhr, findet im Eintrachtsaale unser

Weihnachts-Konzert

unter gefl. Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Anna Köhler, des Konzertfängers Herrn Hutt, des Rezitators Herrn Held, des Streichquartetts Billing sowie des Ruzef'schen Doppelquartetts, verbunden mit Pflanzenverlosung und Tanz statt. Die verehrl. Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet.

Ende 2 Uhr.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Elume Durlach

Stephanstag vormittags 11 bis 1 Uhr

Großes

Frühschoppen-Konzert (Feuerwehrkapelle)

Reichhaltige Frühstückskarte - ff. Doppel-Bock in bekannter Güte.

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Mannherz, Metzger u. Gastwirt.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, den 25. Dezember 1912.

27. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarten).

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Regie: Otto Kienfischer.

Personen:

- | | |
|--|-------------------|
| Andreas Doria, Doge von Genua | Karl Dapper. |
| Gianettino Doria, dessen Neffe | Felix Baumbach. |
| Julia, Gräfin Imperiali, dessen Schwester | Edith Deman. |
| Fiesco, Graf von Lanogna | Fritz Berg. |
| Leonore, dessen Gemahlin | Melanie Gernath. |
| Berrina | H. Büttjohann. |
| Dougonquino | Josef Mart. |
| Calcapio | Otto Hertel. |
| Sacco | Hugo Heber. |
| Bertha, Berrinas Tochter | Yva Garstens. |
| Lomellino, Gianettinos Vertrauter | Paul Gemmedt. |
| Renarione | Eugen Her. |
| Ribo | Max Schneider. |
| Mierato | Ernald Schindler. |
| Romano, Maler | B. Wassermann. |
| Muley Hassan, Mohr von Tunis | Denzel Bleß. |
| Deutscher der Herzoglichen Leibwache | Emma Ruf. |
| Arabella | Sophie Hand. |
| Leonorens Kammermädchen | Adolf Hallege. |
| Erster | Ernst Golbe. |
| Zweiter | Josef Kaubers. |
| Dritter | Hugo Bauer. |
| Vierte | Hd. Bodenmüller. |
| Fünfte | August Schmidt. |
| Ein Diener Fiescos | Ludwig Schneider. |
| Nobilit, Damen, Banen, Diener, Soldaten, Volk. | |

Schauplatz: Genua. Zeit: 1547.

Pausen nach dem ersten und vierten Akt.

Kasse-Öffnung 1/2 8 Uhr.

Anfang: 8 Uhr. Ende: gegen 1/2 10 Uhr.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon I. Abteilung A 6.—, Sperrlich I. Abt. A 4.50 usw.

Donnerstag, den 26. Dezember 1912.

14. Vorstellung außer Abonnement.

Uriadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ des Mollière (zwei Aufzüge).

Musikalische Leitung: Leopold Reischwein.

Szenische Leitung: Peter Dumais.

Personen des Schauspiels:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------|
| Herr Jourdain, ein Bürger | Karl Dapper. |
| Seine Frau | Margarete Vig. |
| Dorimène, eine Marquise | Edith Deman. |
| Dorantes, ein Graf | Felix Baumbach. |
| Nicoline, Magd in Jourdain's Haus | Else Noorman. |
| Ein Musiklehrer | B. Wassermann. |
| Ein junger Komponist, dessen Schüler | Ernald Schindler. |
| Ein Lanzenmeister | Fritz von Krons. |
| Ein Rechtsmeister | Denzel Bleß. |
| Ein Magister der Philosophie | Paul Gemmedt. |
| Ein Schneider | Eugen Her. |
| Sein erster Gesell | Josef Gröhinger. |
| Zweiter | Wilhelm Dose. |
| Dritter | Karl Arras. |
| Ein Schützenselle | Josef Kaubers. |
| Ein Küchenjunge | Diga Peger. |
| Erste Sängerin | Wifella Teres. |
| Zweite | May Brunsch. |
| Der erste Lakai | August Schmidt. |
| Der zweite Lakai | Emil Stolz. |
| Ein Leiner Lakai | Josefine Katgeber. |
| Maitre d'Hotel | Otto Hertel. |

Küche, Lakaien, Küchenmädchen, Kellermeister etc.

Personen der Oper:

- | | |
|-------------|---------------------|
| Uriadne | B. Bauer-Kottler. |
| Bacchus | Bando Kochen. |
| Naxos | Lb. Müller-Weichel. |
| Dracade | May Brunsch. |
| Echo | Wifella Teres. |
| Peribetia | May Scheider. |
| Harlesin | Fritz Wechler. |
| Scaramuccio | Hans Buhard. |
| Luffaldin | Frau Raha. |
| Brigbella | Hans Siwert. |

Die neuen Dekorationen und Requisiten sind von Albert Wolf entworfen und ausgeführt.

Die neuen Kostüme sind nach Entwürfen von Kunstmaler Stern unter Leitung des Garderobepflegers Max Schneider in den Kostümmertkstätten des Großh. Hoftheaters angefertigt.

Die Tanzszenen sind von Paula Melegri-Bayz einstudiert.

Solo-Violine: Rudolf Deman.

Klavier: Heinrich Bientock. Harmonium: Heinz Berthold.

Der Konzertflügel (Blüthner) ist von der Firma L. Schweisgut, das Harmonium (Schiedmayer) von dem Piano-Magazin H. Maurer zur Verfügung gestellt.

Nach dem zweiten Akte des „Bürger als Edelmann“ findet eine größere Pause statt.

Kasse-Öffnung 1/2 8 Uhr.

Anfang: 8 Uhr. Ende: gegen 1/2 10 Uhr.

Der freie Eintritt und die Berechtigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon I. Abteilung A 8.—, Sperrlich I. Abteilung A 6.— usw.

Spielplan

für die Zeit vom 21. bis mit 30. Dezember 1912.

In Karlsruhe (angegeben ist der Preis für Sperrlich I. Abt.)

Freitag, 27. Dez. C 24. „Urbine“, romantische Komödie in 4 Akten von Corring. 7-10 Uhr. (4 A 50 Pf)

Samstag, 28. Dez. 15. Vorstellung außer Abonnement. Zu ermäßigten Preisen. „Prinzessin Dornröschen“. 4 Uhr.

Sonntag, 29. Dez. A 26. „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. 7-10 Uhr. (6 A)

Montag, 30. Dez. C 26. Zum erstenmal: „Ein Waffengang“, Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal. 1/2 8 Uhr. (4 A)

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Mittwoch, den 25. Dezember.

Kolosseum. 4 u. 8 Uhr Vorstellung. Residenztheater. Vorstellung. Welt-Kinematograph. Vorstellung. Kaiser-Kinematograph. Vorstellung. Metropol-Theater. Vorstellung. Zentral-Kino. Vorstellung. Zuzum. Vorstellung. Lichtspiele. Vorstellung. Eldorado-Kino. Vorstellung. Kaiser-Panorama. Geöffnet von 11 bis 1/2 10 Uhr.

Männerturnverein. Frühschoppen im Krotobil. Kühler Krug. 4 Uhr Konzert. Café Windfor. 4 Uhr Konzert. Frankenc. 4 Uhr Konzert. Grüner Baum. 4 Uhr Konzert. Friedrichshof. 8 Uhr Konzert. Festhalle. 4 Uhr Konzert der Leib-Grenadier-Kapelle.

Donnerstag, den 26. Dezember.

Kolosseum. 4 u. 8 Uhr Vorstellung. Residenztheater. Vorstellung. Welt-Kinematograph. Vorstellung. Kaiser-Kinematograph. Vorstellung. Metropol-Theater. Vorstellung. Zentral-Kino. Vorstellung. Zuzum. Vorstellung. Eldorado-Kino. Vorstellung. Kaiser-Panorama. Geöffnet von 11 bis 1/2 10 Uhr.

Kühler Krug. 4 Uhr Konzert. Friedrichshof. 8 Uhr Konzert. Evangel. Stadtmission. 1/2 4 Uhr Weihnachtsfeier des Evangel. Jungfrauenvereins, Adlerstr. 23. Eintracht. 8 Uhr Weihnachtsfeier mit Tanz. Schwarzwaldberein. Ausflug. Abfahrt 7 Uhr. Grüner Baum. 7 Uhr Konzert. Frankenc. 4 Uhr Konzert. Kolosseum-Restaurant. Frühschoppen-Konzert. Café Windfor. 4 Uhr Konzert. Festhalle. 4 Uhr Konzert der Leib-Grenadier-Kapelle.

Waldstr. 16/18. **COLOSSEUM** Teleph. 1938.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen

Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. Dezember 1912 jeweils

Große Fest-Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellungen mit ungekürztem Programm.

U. a.:

Jennings Bray

Der rätselhafte Fremde

Eine Sensations-Novität ganz besonderer Art!

Max Lampl,

der beste bayer. Bauernkomiker als Abgeordneter „Josef Filser“.

?? STUART ??

usw.

Samstag, den 28. Dezember

Vorstellung.

Schillerstrasse 22 **M** Ecke Goethestrasse

Metropol-Theater

Großes Fest-Programm

von Dienstag, den 24., bis Freitag, den 27. Dezember

Kunstschwimmen und Tauchen. Prachtige Naturaufnahme, sehr interessant und lehrreich.

Der Geheimvertrag

Politische Tragödie in 2 Akten von dem bekannten Alfred Lind, Kopenhagen, gespielt von den ersten dänischen Künstlern.

Wochenschau. Neueste Tagesereignisse.

Eigensinnige Jugend. Hochkomisch.

Durch die Flammen. Ergreifendes Drama.

Der vergessene Hausschlüssel. Humoreske.

Die Kassetten. Dramatischer Zwei-Akter.

Als Einlage:

Prächtige Weihnachtsbilder

Haltestelle der Straßenbahnlinie Kühler Krug

Musik ist Sonnenschein für das Gemüt

und sollte in jedem Hause in irgend einer Form zu finden sein. Bei der Firma

Johs. Schlaile, Karlsruhe (Baden)
Kaiserstraße 187,

können Sie jeden diesbezüglichen Wunsch erfüllt bekommen, denn nicht nur gegenbar kaufen Sie dort jedes gewünschte Instrument, sondern auch auf ganz bequeme Teilzahlungen ohne Preiserhöhung. Beachten Sie also jetzt zur bevorstehenden Weihnachtszeit dieses Angebot und verlangen Sie kostenlos Kataloge.

Café Grüner Baum
Kaiserstraße 3 + + + Telefon 946.
Modern und behaglich eingerichtetes
Café mit Dorfelder Billards
die ganze Nacht geöffnet.
Täglich abends 8 Uhr, Sonn- u. Feiertags ab 4 Uhr:
Künstler-Konzerte
Elegante Weinstube
Im Portiere
Bürgerliches Restaurant
Bekannt für gute Küche und Keller.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Konzerte.
Inhaber:
Eugen Kistner.

ELDORADO
im Apollo-Theater, Marckstrasse 19.

Weihnachts-Programm
vom 25. Dezbr. bis 28. Dezbr. 1912.

Eldorado-Schlager.
Die neuesten Weltreignisse.

Ein guter Einfluss. Fesselndes Drama.
Des Vaters Mittagessen.
Eine reizende Humoreske.
Kindlicher Glaube.
Weihnachtsbild.
Eine Fahrt im Aeroplan. Die verwechselten Reisetaschen.
Interessante Aufnahme. Komische Geschichten.

Eldorado-Schlager!
Der Marconi-Telegraphist!
Sensations-Drama in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.

Amerikanische Marine. Interess. Aufnahme.
Jim, der Drachentöter. Wild-West-Drama.
Eine verwickelte Geschichte.
Eine tolle Geschichte.
In Todesängsten. Wunderbares Drama.

Postkarten und Gratulationskarten

in unübertroffener Auswahl und künstlerischer Ausführung
Knall-Bonbons und Scherz-Artikel für die Silvesternacht
empfiehlt

C. Feigler, Grobsh. Hoflieferant

Herrenstraße 21

Telephon 1965.

Krokodil Karlsruhe

An den Feiertagen:

Fst. Münchner Löwenbräu Bockbier

J. Möloth.

Colosseum-Restaurant

Haupt-Ausschank der Brauerei Schrempf.

Während den Weihnachtsfeiertagen

Fest-Diners und Soupers

in anerkannt bester Zubereitung.

Reichhaltig. Abend-Speisenkarte

Hochachtungsvoll **Josef Ulmer, Traiteur.**

Bürgerbräu (Frankeneck)

Telephon 2257 Karl-Friedrichstraße 1 Telephon 2257

in nächster Nähe des Marktplatzes und des Großherzoglichen Hoftheaters.

Gemütliches, heilbürgerliches Lokal

bekannt durch seine vorzügliche Küche, reichhaltige Frühstück- u. Abendkarten.

Diner von 12 bis 3 Uhr. Soupers à 1.50 von 6 Uhr ab.

Im Abonnement ermäßigte Preise.

Hausereifene offene und Flaschenweine.

Münchener Bürgerbräu (dunkel Export), Beckh-Pilsner.

Ueber die Feiertage:

Künstler-Konzert!

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll **Fritz Forchner.**

Expressgutadressen

nach amtlicher Vorschrift, 100 St. 50 Pfg., jederz. vorrät.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
n. h. h.
Karlsruhe - Ritterstrasse 1.

Israelitische Gemeinde.

Freitag, 27. Dezbr.: Abendgottesdienst 4³⁰ Uhr.

Samstag, 28. Dezbr.: Morgengottesdienst 9 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 3³⁰ Uhr.
Sabbat-Ausgang 5¹⁰ Uhr.

An Werktagen: Morgengottesdienst 7¹⁵ Uhr. Abendgottesdienst 4³⁰ Uhr.

Gottesdienste. — 26. Dezbr.

Evangelische Stadtgemeinde.

2. Christfest.

Stadtkirche. 1³⁰ Uhr Militärgottesdienst: Garnisonkapl. Dr. Gortler.
10 Uhr: Oberkirchenrat Mayer.
Schloßkirche. 10 Uhr: Hofprediger Fischer.
Johanneskirche. 1³⁰ Uhr: Stadtvikar Mayer.
4 Uhr Kinderweihnachtsfeier: Stadtvikar Mayer.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadtvikar Rintler.
Lutherkirche: 10 Uhr: Stadtvikar Müller.
Dionysienhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Eißler.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtk. Mühlh.). 1³⁰ Uhr Gottesdienst: Stadtvikar Bessig.
Evangelisch-lutherische Gemeinde (alte Friedhofkapelle, Waldhornstr.). Vormittags 10 Uhr: Vikar Müller-Springen.

Katholische Stadtgemeinde

Fest des hl. Stephans.

Patrozinium der Stadtkirche St. Stephan.

St. Stephanuskirche. 5 Uhr Frühmesse. 6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
1³⁰ Uhr Militärgottesdienst.
1³⁰ Uhr Festgottesdienst mit Levit. Hochamt, Predigt, Lection und Segen.
1³⁰ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr levit. Vesper mit Segen.
St. Bernhardskirche. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr heilige Messe.
8 Uhr Deutsche Singmesse.
1³⁰ Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1³⁰ Uhr Beichtgottesdienst.
4 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Predigt und Erteilung des päpstlichen Segens.

St. Vincentiuskapelle. 1³⁰ Uhr Frühmesse.

St. Bonifatiuskirche. 1³⁰ Uhr Frühmesse.

Die Weihnachtsgeschichte des Studenten Eberhard.

Eine abenteuerliche Novelle von Wolf Bodendorf. 1. (Nachdruck verboten.)

Der Student der Philosophie Fritz Eberhard lag in den dämmerigen Stunden vor dem Fest auf der Chaiselongue, die zerlegen war und...

„Tragen Sie doch die Lampe wieder hinaus, Frau Thum, Sie sehen doch, ich will schlafen.“ „Bitte, bitte, Herr Doktor, nichts für ungut, ich dachte nur man, Sie gingen am heiligen Abend fort und wollten sich ankleiden.“

„Und über die düsteren Wirklichkeiten hat alle Schönheit der Welt wie auf einem blaueisernen Teppich liegen, er brauchte sich nur zu bücken und sie aufzuheben. Sein Blut war gesund, und das Ende, das wahrhaftigste schien als der selbende Teppich, dünkte ihm so bleich und unkräftig wie eine gedriebene Weisheit.“

Eine Bräute zur Kunst.

Immer größer wird die Zahl derjenigen, denen die Zeit fehlt, Kunststudien zu treiben. Diese Tatsache bedeutet einen bedauerlichen Verlust, denn die Fühlungnahme mit der Kunst schafft eine gewisse Selbstständigkeit und ein gesundes Urteil in Kunstdingen, sowie einen geläuterten Geschmack.

Die Kunst zwischen Wollen und Können mit Hilfe der Technik zu überbrücken, war seit jeher das Bestreben geistreicher Köpfe, das in der Phonola verwirklicht fand.

derdreißig Stufen kann man das Wunder nicht heraufgehen lassen, fühlte er dunkel und beschloß, in den weihnächtlichen Wirbel der großen Stadt einzutauchen, damit das besondere Erlebnis Gelegenheit fände, sich an seinen Arm zu hängen.

„In der gleichen Zeit, als der Student Fritz Eberhard seine feierlichen Kämpfe ausfocht, begab es sich, daß Fräulein Trude Lieberich in ihrem niedlichen Bouddir vor dem elfenbeingefassten Spiegel stand, den gelben Scheitel mit beiden Händen aus dem Gesicht strich, das Mälein in den Gürtel nestelte und sehr entschlossen schien, etwas zu tun.“

„Guten Abend, Trude, aber auf Ehre — ich habe nicht ein einziges Pariser Praline mehr, so leid es mir tut.“ „Du bist böse, Gert, ich komme gar nicht deswegen zu Dir, es ist viel wichtiger.“

„So rede doch nicht, Gert, bevor Du gehört hast, es ist diesmal ganz anders. Ich hab mich verlobt, damit Du's weißt — ja, ja, eine Liebesgeschichte, wie sie in Büchern steht, ganz genau, aber diesmal doch meine Geschichte.“

„Gert stand auf und sah die Schwester an. Die gebührend lächelnden Lippen zogen sich zusammen und sein Ton klang anders, als er jetzt langsam zu ihr sprach.“

„Das wilde Mädel, das sich nicht hat bändigen lassen von süßen Augen und runder Rederei und die Tänzer stehen lieb, wenn sie erwärmte Augen bekamen, und die alle ausachte, die sie um andere Dinge fragten als um Tüllborten und Streifen.“

„Trude sah ihn erschrocken an, als er so redete.“ „Da laß er: „Ja, verzeh, ich rede wie ein Onkel von sechzig Jahren. Aber schade ist's doch, daß es jetzt zwei Lippen gibt, von denen die wilde Trude träumt und die sie küßt statt verachtet.“

„Trude dachte den Kopf einwärts und setzte sich in einen weichen Stuhl, ganz von dem Bruder weg.“ „So war es. Vor acht Tagen, als es viel Schöne hatte, ritt ich die junge Stute aus. Niemand ließ sich sehen auf der weiten Alee und der Himmel machte mir beinahe Angst, so nahe hing er vor der Nase. Als ich über den Kasanienweg kreuzen will, steht ein junger Mensch da und sieht mich an.“

„Vortrages zuzuwenden, die durch Treten zweier Pedale und Handhabung einiger kleiner Hebel geschieht. Mit der Phonola ist dem Musikleben ein neues Element eingefügt worden, das mit einem Schläge Tausenden einen Ersatz für mangelndes persönliches Können bietet und ihnen die Kenntnis unserer gesamten Musikliteratur durch eigenes Spiel verschafft.“

Dem bekannten Notentrollensystem, welches eine begrenzte zeichnerische Uebersetzung der gedruckten Notenzeichen ist, haftet jedoch, bedingt durch seine Herstellungsart, etwas Mechanisches an. Außerdem konnte der Unmusikalische angesichts der „neutralen“ Gruppierung der Notenzeichen, denen erst durch eine sachgemäße Vortragsart Zusammenhang verliehen wird, immer noch Unheil anrichten.

alles zu tun, was Sie können“, und ich sah schon auf dem Pferd und trabte ohne Zügel und Bügel im halben Galopp davon. Plötzlich fühlte ich, wie die Stute hochging und als ich mich umdrehte, sah der junge Mensch hinter mir im Sattel.“

„Trude war schon bei den letzten Sätzen aufgestanden und ans Fenster getreten, auf dessen Scheiben sie heftig Figuren malte. Jetzt sah sie angestrengt in die Dämmerung und zählte die Laternen.“

„Du hörst auf, wenn es beginnt“, mahnte der Bruder. „Spöttisch sah sie ihn an: „Oh, das ist gleich gesagt, mein Lieber. Er legte seinen Arm von rückwärts um mich, bog mich zurück und küßte mich.“

„Gert“, sagte sie dann auf einmal und nahm ihn bei den Händen, „ich will, daß Fritz heute Weihnacht mit uns feiert.“

„Aber, um Himmels Willen, Trude, wie stellst Du Dir das vor, was meinst Du, wenn Vater auch nur achte.“

„Ich bitte vielmals, Gert, tu mir noch diesmal den Gefallen, mit Vater will ich es ausmachen, geh Du fort und bringe ihn zu uns. Er ist Student und wohnt.“

„Sie nannte die Adresse und schaute den Bruder so entschlossen an und der Eigennütze sah ihr so hartnäckig auf den Lippen, daß er sich überreden ließ.“

„Trude's Bruder kam gerade vor die Haustüre der Herberge des Fritz Eberhard, als dieser auf die Straße trat und sich die letzte Zigarette anzündete.“

„Der Besucher erkannte ihn nach der Beschreibung sofort, sprach ihn aber, weil ihm dies jetzt nicht eben zweckdienlich schien in einer so sonderbaren Angelegenheit, nicht an, sondern begnügte sich, seinen Schritten in einem gemessenen Abstand zu folgen.“

„Die gewaltige Bewegung, die in dieser Straße war, packte den jungen Eberhard mächtig an und er kam, ohne zu wissen warum, in eine frohe Erregung. In seiner Lage hatte er zwar keinen Grund dazu, aber es rauchte doch in ihm, als müßte er zwei Häuser an den Giebeln packen und zusammenstoßen.“

„stern der Welt wieder; sie sind die naturgetreue Uebersetzung des menschlichen Fingeranschlages mit allen den seinen Unregelmäßigkeiten, Temposchwankungen und rhythmischen Verschiebungen, also jener unwägbarer Eigenheiten und Feinheiten, die das Spiel eines Begnabeten so wertvoll und interessant gestalten.“

„Sofern man Zweck und Bedeutung der Phonola und ihre bevorzugte Stellung unter den Klavierpiel-Apparaten erkennt und in ihr nicht eine Rivalin der Künstler erblickt, wird man ihr eine kulturfördernde Mission zuerkennen müssen.“

„ich in heftigem Streit die Verkäuferin ausschalt, wie sie solche Dinge hier ausstellen könnte. Das Weib keifte kreischend gegen ihn, es bildete sich eine Gruppe von Zuschauern um die beiden.“

„Eberhard, von Tatenuot befeelt und gereizt durch die Umstehenden, erhob seinen Stolz und zerschlug in wenigen Hieben die ganze Napoleons in jämmerliche Scherben.“

„Der zweifelhafte Held hätte den Schauplatz verlassen können, aber das Geld, den Schaden zu bezahlen, fehlte ihm.“

„Gert“, sagte sie dann auf einmal und nahm ihn bei den Händen, „ich will, daß Fritz heute Weihnacht mit uns feiert.“

„Aber, um Himmels Willen, Trude, wie stellst Du Dir das vor, was meinst Du, wenn Vater auch nur achte.“

„Ich bitte vielmals, Gert, tu mir noch diesmal den Gefallen, mit Vater will ich es ausmachen, geh Du fort und bringe ihn zu uns. Er ist Student und wohnt.“

„Sie nannte die Adresse und schaute den Bruder so entschlossen an und der Eigennütze sah ihr so hartnäckig auf den Lippen, daß er sich überreden ließ.“

„Trude's Bruder kam gerade vor die Haustüre der Herberge des Fritz Eberhard, als dieser auf die Straße trat und sich die letzte Zigarette anzündete.“

„Der Besucher erkannte ihn nach der Beschreibung sofort, sprach ihn aber, weil ihm dies jetzt nicht eben zweckdienlich schien in einer so sonderbaren Angelegenheit, nicht an, sondern begnügte sich, seinen Schritten in einem gemessenen Abstand zu folgen.“

„Die gewaltige Bewegung, die in dieser Straße war, packte den jungen Eberhard mächtig an und er kam, ohne zu wissen warum, in eine frohe Erregung. In seiner Lage hatte er zwar keinen Grund dazu, aber es rauchte doch in ihm, als müßte er zwei Häuser an den Giebeln packen und zusammenstoßen.“

„fikalische Gefühl erweckt und sie zum Musikstudium anregt. Die Phonola hat manchen Mißbrauch des Klaviers, den man hauptsächlich in mangelndem technischen Können zu erblicken hat und bei dem die Muse ihr Haupt verhilft, ein Ende bereitet.“

„Nichts ist falscher und zweckloser, als Vertrautwerden mit Kompositionen durch mühsames, unterbrochenes, stümperhaftes Klavierpielen zu versuchen, wödingegen nur eine gute, schnell in richtigem Tempo durch den Ausdruck vollkommen unterstützte Vorführung das ganze Bild in seinen mannigfachen Farben ganz gewahren lassen kann.“

„Wagner hat hier in prophetischem Geiste, ohne es zu wollen, die Phonola in ihren Umrissen gekennzeichnet. Aber nicht nur Wagner, sondern auch eine andere Autorität auf musikalischem Gebiete, und zwar Moscheles, schreibt: „Je früher das rechte Mechanische in den Hintergrund tritt, desto mehr wird das wahrhaft künstlerische Element ausgebildet.“

„Es dürfte die Musikfreunde unter den Lesern des „Karlsruher Tagblatts“ interessieren, daß die Phonola-Fabrikate in dem Pianolager des Großh. Hofl. S. M a u r e r ausgestellt sind und jederzeit besichtigt werden können.“

Malte Toffens Weihnachten.

Erzählung von Georg Persch.

(Nachdruck verboten.)

Der Wind trug dem Pastor schon das dünne Geräusch des Glöckchens von Dverhold zu, und es war doch noch eine tüchtige Strecke Weges bis dahin.

Von dem Dörfchen selbst sah man nichts. Das lag zu versteckt hinter dem hohen Deich, und während über der See noch ein blauer Schein vom entschwindenden Tage ruhte, ging landeinwärts die Dämmerung bereits in Dunkelheit über.

Der Pastor wandte sich um. Ja, Sönwit, das sah man auf weite Entfernung. Es war auch dreimal so groß wie Dverhold und lag höher, und hatte vor allem ein ragendes Wahrzeichen — eine Kirche mit einem hohen, spitzen Turm.

Er war stolz auf seine Kirche und wünschte, Dverhold hätte sich auch solch ein Gotteshaus bauen können. Aber das war die ärmste von allen Gemeinden rundum, und er mußte auf der Diele im Gemeindehause predigen, einen geeigneteren Raum hatte man nicht.

Und das Glöckchen hing nebenan in einem Brettergerüst. Man konnte an berühmte Kirchen erinnern werden, die so einen freistehenden Turm besaßen. Dann war es freilich schwer, ernst zu bleiben.

Die Weihnachtspredigt mußte Pastor Eversen den Dverholdern am Heiligabend halten. Die Feiertage gehörten den Sönwitern.

Es war kalt und der Wind schneidend. Mit dumpfem Brausen rollten die Wellen gegen den Strand. Auf Hoogriff brannte schon das Leuchtfeuer.

Mancher Schiffer, der es in dieser Nacht erblickte, würde es mit anderen Augen betrachten als sonst. Dort ist das Land, dort feiert man Weihnachten! Wie der Stern über Bethleem würde es ihm entgegenkommen. Aber er durfte es nicht zum Leitstern nehmen, wie es die Weisen aus dem Morgenlande getan, er mußte seine Straße fahren, die ihn immer weiter davon entfernte.

Vom Strande kam durch die Dünen mit langsamen Schritten ein Mann den Deich herauf.

Der Pastor erkannte ihn gleich, er traf ihn nicht zum ersten Male auf diesem einsamen Gange.

Malte Toffens war es, der frühere Lotse, der in unfreiwilligen Ruhestand versetzt worden war, weil er den englischen Dampfer auf Rastlerand gesteuert

und durch strafbares Verschulden die Strandung des Schiffes verursacht hatte.

Nun ging er mühsig, wollte auch nichts tun, konnte mit den Gedanken nicht loskommen von jener verhängnisvollen Geschichte.

Ein anderer hätte sich wieder eine Beschäftigung suchen müssen, aber Malte Toffens war wohlhabend und stand für sich allein. Und er hatte sich in einen Sonderling und Menschenfeind verwandelt, mit dem kaum noch umzugehen war.

Er rückte zum Gruß an der Mühle. „Noch unterwegs, Toffens?“ redete ihn der Pastor an.

„Gefällt mir hier am besten“, wurde ihm mürrisch geantwortet.

„Aber es wird schon dunkel, und es ist Heiligabend heute.“

„Ein Tag wie die übrigen.“

„Das ist nicht richtig, Toffens.“

„Ich denke doch.“

„Man muß nicht die Einsamkeit suchen. Wer unter Menschen lebt, muß mit ihnen leben.“

„Bin froh, wenn ich keinen sehe.“

„Zufrieden macht das nicht.“

„Aber man kann auch nicht belogen und betrogen werden.“

Der Pfarrer schüttelte den Kopf. „Begleiten Sie mich, Toffens“, sagte er, „dann können wir noch einiges miteinander reden.“

„Nach Dverhold?“ Toffens Gesicht verfinsterte sich.

„Wüßte nicht, was ich da sollte. Verwünscht sei!“

„Wie lange soll dieser Haß noch dauern?“ fragte der Pastor vorwurfsvoll.

„Peter Oden, den Ihr für Euren Feind haltet, ist seit Jahren tot. Seine Frau haben wir vor drei Wochen begraben. Wen haßt Ihr jetzt noch? Etwas die zwei unmündigen Kinder? Nun, sie werden in wenigen Tagen von Dverhold fort ins Waisenhaus gebracht werden, weil in der Gemeinde niemand ist, der sich ihrer annehmen könnte. Sie sind alle arm.“

„Das ist Strafe übers Grab!“

„Nein, das ist Toffens' Haß übers Grab!“ erwiderte der Pastor. „Und daß Ihr ihn auf die unschuldigen und bemitleidenswerten Kinder erstreckt, kann Euch nicht zum Segen sein.“

„War Oden mir zum Segen? Ich glaube, er sei mein Freund, und er hat gegen mich ausgesagt. Mein Unglück ist er geworden. Ihn verdanke ich’s,

was man mich bestraft, mir das Lotsenpatent genommen hat.“

„Er hat unter seinem Eide ausgesagt, nach bestem Wissen und Gewissen.“

„Und hätte es doch nicht müssen!“ schrie Toffens, mit dem Fuße aufstampfend. „Er hat wie ein Judas an mir gehandelt, wahrhaftig, wie ein Judas!“

„Es nützt nichts“, dachte der Pfarrer, „er hat einen unbedingten Starrsinn.“ Laut sagte er: „Ich muß eilen, sonst verpöle ich mich. Aber mag es nun nach Ihrem Sinn sein oder nicht: eine fröhliche Weihnacht, Toffens! Gott schenke sie auch Ihnen. Eine fröhliche, gnadenbringende Weihnacht!“

Er schritt zu, und der ehemalige Lotse starrte ihm nach...

Fröhliche, gnadenbringende Weihnachten wünschte man ihm! Er hätte laut aufschreien mögen. Woher sollte ihm die Fröhlichkeit und Gnade kommen?

Er erinnerte sich kaum noch, daß er jemals fröhlich gewesen war. Und Gnade —? Den Glauben daran hatte man ihm genommen.

Aber vordem? Ja, da! Und ganz hinten im Vergangenen! Er war jung gewesen. Hatte sich wie jedes Kind auf Weihnachten gefreut, und Freude war ihm geworden. Im Elternhause! Immer hatten die Älten den Tannenbaum für ihn angezündet, auch als ihre Hände schon zitterten.

Das war wohl Gnade des Himmels gewesen, daß ihm das so lange erhalten geblieben. Wie vielen wurde es früh genommen.

Peter Odens Kinder fielen ihm ein.

Er sann und sann, er kämpfte mit sich.

Fröhliche, gnadenbringende Weihnachten! Nur einmal noch!

Etwas stand in ihm auf, das er niedergedrungen und niedergedrückt hatte, und nun bezwang es ihn, so sehr er sich wehrte...

Noch einmal läutete das Glöckchen in Dverhold.

Dann trat Eversen unter die zur Anacht Versammelten und sprach in schlichten Worten zu den Fischern und ihren Frauen und Kindern von der himmlischen Botschaft, die die Erdentinder aus dem Munde der Engel empfangen, die ihr Erbdenleid lindern und die Bürde, unter der sie seufzten, leicht und sanft machen sollte.

Und während er sprach trat noch jemand zur Tür hinein, schalt auf den Fußspitzen, daß er nicht störe, und blieb ganz hinten in der Ecke stehen und räufte sich nicht.

Als der Schlusschoral gesungen war und der Pfarrer, ehe er sich auf den Rückweg begab, noch diesen und jenen aus der Gemeinde nach seinen Angelegenheiten befragte, hier Trost, dort Rat spendete, sah er auch Malte Toffens auf einmal vor sich.

„Sie hier — in Dverhold?“

„Es ist nur wegen der Kinder, Herr Pastor, wegen der Kinder von Oden, damit sie nicht ins Waisenhaus geschickt werden.“ — Toffens hatte den Blick gesenkt und die Worte kamen leise und kaum verständlich hervor. — „Sie sagten doch, daß sie dorthin sollten, weil keiner dafür sorgen könnte. Da meine ich nun, wenn ich es täte. Ich kann's ja. Die Boos, die mir das Haus in Ordnung hält, wird helfen. Es soll schon werden, es soll schon gut werden!“

„Sie würden eine große Pflicht und Verantwortung übernehmen, Toffens!“

„Möcht ich auch gern wieder haben.“ Und sein Blick wurde fest, ganz fest; ein klarer Wille leuchtete daraus.

„Und Ihr habt keinen Groll gegen den Vater der Kinder mehr in Euch?“

„Keinen.“

Da gab ihm der Pfarrer mit warmem Drucke die Hand.

Und nachher gingen sie beide auf dem Deich nach Sönwit zurück.

Sie sprachen nicht viel.

Aber als man schon die hellen Fenster im Dorfe sah, meinte der geistliche Herr: „Wie werden Sie denn den Christabend verbringen, Toffens?“

„Die Boos ist bei ihrer verheirateten Tochter zur Besorgung. Ich werde allein sein; war's in den letzten Jahren immer.“

„Und habt keinen Baum, kein Licht, nichts Festliches?“

„Hab's lange nicht gehabt. Auch das gewöhnt sich.“

„Soll's aber nicht. Kommt mit zu mir ins Pfarrhaus! Meine Frau und ich besorgen den Kindern, den eigenen und noch einigen anderen aus dem Dorfe. Die beiden kleinen Oden sind auch da, sind schon seit gestern unsere Gäste. Wollt Ihr?“

Toffens war es noch, als höre er die Leute von Dverhold singen, was sie vorhin gesungen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute, neue Mär.“ Das Herz schlug ihm gewaltig, bis hinauf in die Kehle spürte er es, in den Augen hatte er ein Brennen.

Sagen konnte er nichts, aber er folgte dem Pastor.

Advertisement for Willy Reinert, dental specialist. Includes a portrait of a woman and text: 'Naturgetreuer Zahnersatz u. Plomben Willy Reinert KARLSRUHE Kaiserstraße 126 Telefon 2573.' Specialties: 'Schönendste Behandlung, spez. nervöser ängstlicher Personen.' Services: 'Gebisse ohne Gaumenplatte.'

Advertisement for Karlsruhe Möbelhalle. Text: 'Karlsruher Möbelhalle der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.) Telefon 2487 Herrenstrasse 46 Telefon 2437 Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen sowie Einzeilmöbeln. Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf. Eigene Polsterwerkstätte.'

Advertisement for Eugen v. Steffeln. Text: 'Eugen v. Steffeln Karlsruhe i. B. Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft. Größt. Bad. Hofspediteur.'

Advertisement for DEA typewriter. Features a large illustration of the typewriter and text: '„DEA“ Sie geht so leicht, man hört sie kaum.' 'Akt.-Ges. vorm. Halle-Gustav Krebs a. Saale.'

Advertisement for Wilhelm Zähringer. Text: 'General-Vertrieb für Baden: Wilhelm Zähringer Durlach Fernsprecher 283. Auerstraße 1, Ecke Karlsruher Allee. VERLANGEN Sie kostenlose und unverbindliche Vorführung bezw. Probestellung der „DEA“-Schreibmaschine. INTERESSENTEN können das Maschinenschreiben, nach neuester Methode, bei mir GRATIS erlernen.'

Advertisement for B. Albert Tensi. Text: '1913 Zum Neujahr 1913 Glückwunsch- u. Scherzkarten in größter und schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bei B. Albert Tensi, Ecke Markgrafen- u. Kreuzstraße 20. — Telefon 1100. Wiederverkäufer hohen Rabatt. 1913 Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten 1913 Visiten- u. Neujahrskarten in 1 Stunde.'

Advertisement for Herrlichste Haarwellen. Text: 'Wunderschöne, dauerhafte Ondulation! Herrlichste Haarwellen in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Presse „Rapid“, sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarsatz nicht nötig. Dünnste Haar erscheint voll u. üppig. — Preis 4 Mk. franko geg. Nachnahme — Geld zurück, wenn erfolglos. Zu beziehen durch: Frau A. Pegau, Pforzheim, Bleichstraße 46.'

Advertisement for Nagel-Pianos. Text: 'Nagel-Pianos Fabrikat I. Ranges gegründet 1828 in allen Preislagen empfiehlt Allein-Vertreter für Karlsruhe: Heinrich Müller, Pianolager, Wilhelmstrasse 4 a.'

Advertisement for Kühler Krug. Text: 'Kühler Krug P. Jakob & Frau leitherige Geschäftsführer des „Wagnerbräu“ München. Illustration of a large building with a flag on top.'

Advertisement for Eigene Schlachtereie u. Würstlereie. Text: 'Eigene Schlachtereie u. Würstlereie Täglich: Münchener Knackwürste, Stockwürste, Leberkäs etc. Donnerstags: Schlachttag Samstags: Wollwürste (6'schwollne) Jeden Sonntag vormittag: Münchener Weißwürste. Illustration of a hand pointing to the text.'

Der Weihnachtschmaus.

Ein wahres Gesichtschen aus meiner Wanderzeit von F. Daligo.

Am Weihnachtstage des Jahres 1907 gingen wir von D., nachdem wir die Nacht dort verbracht hatten...

nächste Haus gehen könnte, auch er habe schon zwei Mal Bayrisch Kraut und Kartoffeln vorgelegt bekommen...

gemisser Unstimmigkeiten zu beurteilen haben, die seit Jahren zwischen dem König und seinen Schichten des Volkes bestehen...

Man erzählte sich damals, Erbprinz Danilo habe Anhaltspunkte dafür gewonnen, daß der König ihn zugunsten des Prinzen Mirko von der Thronfolge ausschließen wolle...

Diese Vorgänge erschienen besonders auffällig, als eine Verschwörung zugunsten des Erbprinzen Danilo entdeckt wurde, die im Volke natürlich sofort mit den Geschehnissen in der Königsfamilie in Zusammenhang gebracht wurde...

der Untersuchung des Kolafiner Kriegsgerichts selbst überrascht worden und wünsche, daß die Schuldigen streng bestraft würden.

Durch das energische Vorgehen gegen die Verschwörer war zwar äußerlich eine gewisse Beruhigung eingetreten, trotzdem verkannte der König nicht, daß die Situation der Dynastie von Tag zu Tag schlechter wurde...

Auch eine andere Geschichte erzählt das Buch, die geeignet ist, den König zu kompromittieren. Einer der politischen Gegner des Königs war der Lehrer Bachomitsch...

Umsturz in Montenegro?

(Nachdruck verboten.)

Belgrader Meldungen zufolge sollen die geringen Ergebnisse des Krieges gegen die Türkei und die wirtschaftlichen Folgen des Feldzuges die Lage der Dynastie Njegosch in bedenklicher Weise erschüttert haben...

Daß etwas faul ist im Staate Montenegro, ist allen Kennern des Landes längst kein Geheimnis mehr. Das forschende Draufgehen des Königs gegen die Türkei wird man sogar zum Teil als eine Folge...

Neu! Konkurrenzlos am Platze. Email- u. Semi-Email-Bilder von Mk. 1.— an...

Soolbäder Friedrichsbad, Kaiserstrasse 136.

Amerikan. Kunstlicht-Photographie Kaiserstr. 50, Ecke Adlerstr.

Clichés für Zeitschriften, Kataloge, Inserate etc. in bester Ausführung...

Glückwunsch-Karten mit Namensaufdruck. Karlsruher Tagblatt C. F. Mällersche Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1

Stadt Vierordtbad Heissluft- und Dampfbäder (irische, römische u. russische Dampfbäder)

Hermann Bieler 223 Kaiserstraße 223 (zwischen Post und Kaiserdenkmal) Telefon 1655. Grosses Spezialgeschäft für Damenfrisieren...

Trauringe nach Kaiserlicher Anweisung (gesetzlich geschützt) Symbol Ornamente. Heinrich Paar, Hofjuwelier...

Ist es möglich werden Sie fragen, daß jedem Paket von Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver Goldperle...

Ungeziefer jeder Art, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter weitgehendster Garantie...

Sanften, langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser...

Vom unbrauchbaren Lieutenant zum berühmten Feldherrn.

Eine Erinnerung an August von Goeben.
Von Achim von Adelstein.

(Nachdruck verboten.)

Es war im Jahre 1835 beim 24. Infanterie-Regiment in Neu-Kuppin eine feststehende Tatsache: aus dem Sekonde-Lieutenant August von Goeben würde nie und nimmer ein brauchbarer Offizier. Die älteren Kameraden schworen hoch und heilig, der Goeben würde nie im Stande sein, auch nur 3 Mann richtig über einen Stein zu führen. Es steckte ja keine Spur militärischer Anlage in dem langauf-geschossenen Lieutenant mit der vorpringenden Hutennase, auf der eine Brille bemüht war, den un-militärischen Eindruck der ganzen Erscheinung noch zu verstärken. Er hatte eben seinen Beruf verfehlt, als er vor 2 Jahren von dem berühmten Oberst von Peters, dessen Andenken durch zahlreiche wenig schmeichelhafte Anekdoten noch heute in der Armee lebt, als Avantgaur angenommen wurde. Und zu dem mangelnden Verständnis, mit dem der junge Goeben dem Drill der damaligen Zeit gegenüberstand, kam noch eine andere Eigenart, die auch dazu angetan war, eine frühzeitige Beendigung seiner mili-tärischen Laufbahn wahrscheinlich zu machen: August von Goeben hatte eine ausgesprochene Neigung zum Jeu, und allen väterlichen Ermahnungen zum Trost verfiel er mit dem ihm eigenen Pech immer wie-der von neuem seine nach damaligen Anschauungen höchst opulente Monatszulage von 7 Talern. Der Verkehr mit den wohlhabenden Kavalleristen der Garnisonen Pasewalk und Schwedt und dem um-wohnenden Landadel, zu deren Lieblingsbeschäftigungen das Jeu nun einmal gehörte, ließ auch einen Wandel in dieser Beziehung kaum erwarten. Und so kam denn mit tödlicher Sicherheit der Tag

heran, an dem die väterliche Geduld ihr Ende erreicht hatte. Nach nicht sehr freundlichen Auseinander-setzungen zwischen Vater und Sohn stand im März 1836 nach kaum einjähriger Lieutenanzzeit der Ent-schluss fest, den Dienst zu quittieren. Und der Lieutenant a. D. August von Goeben begann darüber nachzudenken, welche Richtung er nun weiterhin seinem Lebenswege geben sollte.

Sein Widerwillen gegen das Einerlei des Garni-sondienstes ließ nur einen Entschluss in ihm aufkom-men: er wollte sich zwar weiter dem militärischen Be-rufe widmen, aber nur in fremden Diensten, wo kriegerische Ereignisse seinem Tatendrang und Wage-mut Gelegenheit zur Betätigung böten. Und so er-moedte der damalige Karlsrufer Krieg, in dem König Karl V. gegen die Königin-Witwe Christine um den spanischen Thron kämpfte, begreiflicherweise Goebens lebhaftes Interesse. Der Entschluss, sich gleich anderen preussischen Offizieren Don Carlos anzuschließen, war mit Zustimmung des Vaters schnell gefasst. Und schon im nächsten Monat reiste er über Hamburg zu Schiff nach Paris, wo er zunächst einige Wochen Auf-enthalt nahm. Der unglückliche Ausgang zum Hajaard ließ ihn hier in die Hände von Spielern fallen, die ihm seine ganze Barschaft abnahmen. Nur mit Hilfe des Dichters Rogge, der ihn während der Seereise kennen und schätzen gelernt hatte, und der ihm fast seine ganzen Mittel zur Verfügung stellte, vermochte er sein Reiseziel zu erreichen. Als bastischer Bauer verkleidet, überschritt Goeben Ende Mai die Pyre-näen und wurde bald darauf Don Carlos vorgeführt, der ihn als Lieutenant dem Generalfstab zuteilte.

Schon nach wenigen Tagen finden wir Goeben mitten in den kriegerischen Ereignissen. Ein unglück-liches Gefecht der Karlisten brachte ihm am 11. Juni eine ernste Verwundung, die seine Gefangenschaft zur Folge hatte. Dem Schicksal der anderen Gefangenen, erschossen zu werden, entging er nur durch Be-gnadigung, die er seiner hannoverschen Abstammung verdankte. Nach monatelanger, an Leiden und Ent-

behrungen aller Art überreichen Kerkerhaft in San Sebastian und Logrono entfiel Goeben im Juni 1837, um sich sofort wieder den Karlisten anzu-schließen, die mit wechselndem Kriegsglück für die Sache ihres Führers kämpften. Noch in demselben Jahre zum zweiten Male verwundet, wurde er in An-erkennung seiner Unerschrockenheit und seiner tali-tischen Begabung, in der sich bereits das Genie des künftigen Feldherrn offenbarte, 1838 zum Kapitän be-fördert. Aber eine dritte Verwundung lieferte ihn bald darauf von neuem in die Hände seiner Gegner. Nach monatelangem Krankenlager wurde Goeben als Gefangener nach Madrid und von dort in die Kasa-matten von Cadix gebracht, wo er im Sommer 1839 bei einem Austausch von Gefangenen die Freiheit wieder erhielt. Sein Wiedereintritt in die Armee der Karlisten bot ihm aber nur noch wenig Gelegenheit zu kriegerischen Taten. Denn schon begannen unter dem Eindruck ständiger Niederlagen die Anhänger Don Carlos am Erfolg ihrer Sache zu verzweifeln; die Truppenteile lösten sich, des hoffnungslosen Kamp-fes müde, auf, und der Krieg erreichte sein Ende, und mit ihm Goebens militärisches Wirken in Spanien.

Unter Schwierigkeiten aller Art kam Goeben nach Durchwanderung der Pyrenäen Mitte August 1840 in Perpignan an, wo ihn der französische Komman-dant vor die Wahl stellte, entweder in die Fremden-legion einzutreten, oder schleunigst nach Deutschland zurückzukehren. Goeben wählte das letztere. Aller Mittel entböhrt, allein angewiesen auf das targe Fehrgeld, das jeder Landstreicher damals in Frankreich erhielt, trat er den Fußmarsch nach Deutschland an. Seine Nahrung bestand überwiegend in abgefallenem unreifen Obst, und die Nächte brachte er im Freien zu. Durch Anstrengungen und Entbehrungen erschöpft, gelangte er endlich nach Darmstadt, wo er den Entschluss fasste, sich als Landstreicher arretieren zu lassen, nur um eine Nacht in einem Bett zubringen zu können. Da aber seine Papiere in abgefallenem, schuldig auch diese Hoffnung fehl. Seiner Not erbarmte sich ein Bädergelle, dem er auf seiner Wanderung

der Bergstraße entlang begegnet war. Einige Kreu-zer dieses Wohlthäters ermöglichten es Goeben, in der Handwerker-Herberge zu nächtigen. Dieses Einzuges in die heffische Residenzstadt hat sich Goeben später mit besonderer Freude erinnert, als er 1849 an der Spitze der Truppen des Prinzen von Preußen zum zweitenmal u. 1866 an der Spitze seiner Soldaten zum drittenmal in Darmstadt Einzug hielt. Ende Sept. 1840 traf Goeben elend und enträtet endlich wieder bei den Seinen in Hannover ein, die ihn längst als ver-schollen oder verstorben für immer verloren glaubten.

Schon 2 Jahre danach, nachdem er inzwischen die Erlebnisse in Spanien in Buchform veröffentlicht hatte, wurde Goeben auf Verwendung des Prinzen von Preußen wieder in der Armee angestellt; er wurde dem 8. Infanterie-Regiment aggregiert und beim Generalfstab zur Dienstleistung kommandiert. Damit begann seiner schnelle Aufstieg, den ihm die Betätigung seiner glänzenden militärischen Be-gabung während des Feldzuges in der Rheinpfalz und in Baden ermöglichte. Noch einmal war es ihm beschieden, auf einem Kriegsschauplatz fremder Armeen zu weilen, als er mit 6 preussischen Offizieren im Jahre 1860 dem spanischen Feldzug gegen Maroffa beizwohnte. Seine Erlebnisse dort hat er einige Jahre später veröffentlicht. Goebens Leistungen als Kom-mandeur der 26. Infanterie-Brigade in den Kämpfen vor Düppel und beim Uebergang nach Alfen und seine Erfolge als Divisionskommandeur in den Gefechten bei Dermbach und Riffingen im Feldzuge von 1866 sind noch in aller Gedächtnis. Und was er im Kriege gegen Frankreich dem Vaterland geleistet hat, das werden die Namen: Saarbrücken, Gravelotte, Metz, Amiens und St. Quentin noch nach Jahrhunderten meiden. Unter den wenigen Generälen, die der große Kaiser Wilhelm für würdig hielt, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes zu tragen, befand sich auch Goeben. Zehn Jahre später, mitten in rastloser Friedensarbeit, im Alter von 64 Jahren, raffte ihn eine tödliche Krankheit dahin, betrauert von seinem Kaiser, der Armee und dem Vaterlande.

Weine!

Empfehle einen guten, kräftigen

Weißwein

(Ranades)
Literflasche 70 Pf
Flaschenpfand 15 Pf

Frankweiler

Literflasche 90 Pf
Flaschenpfand 15 Pf

Rotwein

(Portugieser)
hochfeine Qualität, zu Süß-
wein besonders geeignet
Literflasche 70 Pf
Flaschenpfand 15 Pf

Bordeaux

Jahrgang 1909
(Chateau Beaulieu)
Flasche mit Glas 1.-M

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Wollblumen-Pastillen
empfiehlt

Georg Dehler, Hofkonditor,
Herrenstraße 18.
Niederlage:
Luise Wolf, Karl-Friedrichstraße 4.

Klavierstimmen

bei gewissenhafter Ausführung
und mäßigen Preisen in und
außer Abonnement übernimmt

J. Kunz
Karl-Friedrichstraße 21
(Rondellplatz).

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe

Telephon Nr. 264

empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Uollmundig, kohlensturehaltig, bekömmlich.

Georg Dehler, Hofkonditor.

Telephon 1652.

Fabrikation feiner Bonbons und Schokolade-Desserts.
Tee-, Kaffee-Salon.

Aufmerksame Bedienung.
Grösste Auswahl in Backwerk.
Pasteten. — Belegte Brötchen.
Gefrorenes.
Kalte und warme Getränke

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstrasse 69 — Telephon 48.

BUCH- UND KUNST-DRUCKEREI.

Besuchskarten, Gratulationskarten,
Glückwunschbriefe.

Geschmackvolle Anfertigung in den neuesten Schriftarten bei billigsten Preisen.

Thomasbräu Karlsruhe
(Silberner Anker)

Kaiserstraße 73. Kaiserstraße 73.

Während der Feiertage Fürstlich Fürstenbergisches



Bock-Bier

Fritz Rimmelin Alleinvertreter von
Karlsruhe und Umgebung.

Taunus-Brunnen

vorm. J. Friedrich, Hoflieferant,
Grosskarben.

Billigste und angenehmste Er-frischung.

Hauptdepot: Cillis & Cie.,
Hofl., Adlerstr. 17. Tel. Nr. 1142.



Ausführungen von

Steinholz-Böden

direkt begehbar, und säurefrei

Steinholz-Estriche

als Unterlage für Linoleum u. Parkett übernimmt und liefert gebrauchsfertig, gemischtes Rohmaterial für obige Zwecke.

Fr. Kohler,
Karlsruhe, Eisenbahnstr. 2. Tel. 2080.



Anfang Januar 1913 werden

Mk. 5000.-

auf sämtliche im Jahre 1912 ausgegebenen

grauen Gutscheine

verteilt.

Die Chancen erhöhen sich mit der Anzahl der erhaltenen Gutscheine.

Man wolle deshalb

Barrabbt zurückweisen und

nur Rabattmarken

des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe annehmen.

Kranke

finden gewissenhafte Behandlung durch

Magnetismus und Massage.

Erfolg nachweisbar.

August Scharbach

Magnetopath,

Zähringerstraße 15, portiere.

Sprechzeit täglich von 9 bis 6 Uhr.

Donnerstag und Sonntag keine Sprechzeit.

Keine Motten mehr.

In meiner Mottenvertilgungsanstalt werden Motten, Holz-würmer, Wanzen und anderes Ungeziefer nebst Brut in Möbeln, Betten, Teppichen etc. unter Garantie vernichtet chemischer Gase, ohne daß Stoffe, Holz und Polster irgend welche Beschä-digung erleiden, radikal ver-mittelt.

Ernst Telgmann,
Adlerstr. 4. Teleph. 244.

Die staatliche Arbeiterfürsorge in Deutschland.

Was das Deutsche Reich leistet, um die wirtschaftlich Schwachen, die Klassen der Hand- wie Kopfarbeiter, vor den Folgen von Krankheit und Unfall, vor Invalidität und Altersschwäche zu schützen, erhellt am anschaulichsten aus den gemachten Summen, die jetzt in einem Jahre für die verschiedenen Zweige der staatlichen Zwangsversicherung aufgewendet werden.

Während die Versicherungsstellen im Jahre 1906 sich auf rund 750 Millionen Markt beliefen, im Jahre 1909 auf rund 900 Millionen stiegen, werden sie im nächsten Jahre, das das neue Gesetz über die Privatangehörigen-Versicherung in Kraft treten läßt, rund 1400 Millionen Markt betragen.

Kein Staat geht in der Arbeiterfürsorge auch nur annähernd so weit wie das Deutsche Reich. Das überaus lehrreiche Gegenstück zu dem sozialen Kaiserreich in Deutschland, zu dem Riesenwerk der sozialen Gesetzgebung, das eine Großstadt des monarchischen Willens ist, den vor nunmehr 31 Jahren Kaiser Wilhelm der Große in seiner berühmten Botschaft einsetzte, liefern die sozialen Zustände in der größten Republik der Erde, in den Vereinigten Staaten von Amerika.

gibt, die den gesundheitlichen Wirkungen der Arbeiterfürsorge auf die breiten Bevölkerungsschichten zu danken ist. Erfüllt hat sich die Hoffnung, die unser erster Kaiser im Alter von 84 Jahren in seiner ewig ruhmwürdigen Botschaft vom 17. November 1881 mit diesen Worten ausgesprochen hat: „Wir würden mit uns so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott unsere Regierung sichtlich gesegnet hat, zurückblicken, wenn es uns gelänge, der einst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens, und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen.“

Heer und Flotte.

Für langgediente Unteroffiziere.

Unsere Unteroffiziere erhalten bekanntlich bei ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst eine Dienstprämie im Betrage von 1000 M., die ihnen den doch mit Kosten verknüpften Uebergang in eine Zivilstellung erleichtern soll. Im Interesse militärischer Detailausbildung unserer Truppen liegt es wohl entschieden, wenn möglichst viele Unteroffiziere länger als die vorgeschriebenen 12 Jahre im Dienste bleiben, denn der Wert des Unteroffiziers als Erzieher und militärischer Lehrer der jungen Soldaten muß im allgemeinen solange mit seinem Dienstalter steigen, wie seine körperliche Leistungsfähigkeit unvermindert bleibt.

Es wurde deshalb in einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.“ mit Recht getadelt, daß man bisher zu wenig tue, um die Neigung der Unteroffiziere zu freiwilliger Verlängerung ihrer Dienstleistung über die 12 Jahre hinaus zu vergrößern. Ein Unteroffizier, der 20 oder 30 Jahre im Militärdienst geblieben, erhält bei seinem Ausscheiden auch nicht mehr als jene 1000 M. Zum mindesten wäre es nötig, so hoch es dort, auch den im Dienst verbleibenden Unteroffizieren ihre Dienstprämie schon am Schluß des 12. Jahres auszuzahlen, oder noch besser ihnen eine vierprozentige Verzinsung dieses Prämienbetrages von diesem Zeitpunkt an gutzuschreiben. Es würde dadurch wenigstens ein kleiner Ausgleich dafür geschaffen, daß der gleich am Schluß seiner Kapitulationszeit mit der Dienstprämie ausgediente Unteroffizier, in den Jahren, die sein Kamerad noch im aktiven Dienste zurückbleibt, seine 1000 M schon nutzbringend mitarbeiten lassen kann.

Wir meinen sogar, man sollte noch etwas weiter gehen und neben der Zinsauszahlung für die fällig gewordene Dienstprämie (eine Auszahlung an den fortbildenden Unteroffizier können wird nicht empfohlen) eine Erhöhung dieser Prämie an sich, etwa in Zeiträumen von 3 zu 3 oder 5 zu 5 Jahren der freiwillig verlängerten Dienstleistung, einbringen lassen. Dadurch würde sich mancher tüchtige Unteroffizier länger bei der Fahne halten lassen, was uns als eine eminent wertvolle Errungenschaft für unser Heer erscheinen will.

Sozialpolitische Rundschau.

Abkürzung der Wartezeit in der Angestelltenversicherung.

Der Bundesrat hat Ausführungsbestimmungen erlassen, die für solche Angestellte von großer Bedeutung sind, in deren Interesse wegen vorgerückten Alters eine Abkürzung der für den Rentenbezug festgelegten Wartezeit liegt. In den ersten 3 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, also bis Ende 1915, kann die Reichsversicherungsanstalt einzelnen Angestellten auf Grund einer vorübergehenden ärztlichen Untersuchung gestatten, die Wartezeit zum Bezuge der Leistungen des Gesetzes durch Eingahlung der entsprechenden Prämienreserve abzukürzen. Zu diesem Zweck hat der Bundesrat Grundsätze für die Berechnung der Prämienreserve aufzustellen. Die Reichsversicherungsanstalt wird naturgemäß solchen Anträgen nur entsprechen können, wenn auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses feststeht, daß der Gesundheitszustand des Angestellten den baldigen Eintritt der Berufsunfähigkeit über das Tode nicht befürchten läßt. Die Prämienreserve, für deren Berechnung der Bundesrat Grundsätze aufgestellt hat, wird in jedem Fall nach den individuellen Verhältnissen des Antragstellers bemessen werden.

Landwirtschaft.

Gegen die Maul- und Klauenseuche. (Aus der Konferenz im Ministerium des Inneren.)

Die Anregungen und Wünsche, die in der Besprechung zum Ausdruck kamen, betrafen die Art und Weise, wie im einzelnen die grundlegenden Bestimmungen der Seuchenbekämpfung regelnden Gesetze und Verordnungen durchzuführen seien. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, in Zeiten der Seuchengefahr eine tunsicht eingehende Befehlsführung der bauerlichen Bevölkerung in den bedrohten Gebieten über die Merkmale der Krankheit und über die Notwendigkeit sofortiger Anzeige zu erteilen, etwa durch die Verteilung von Merkblättern in die einzelnen Betriebe, und es wurde empfohlen, die Gemeinden und Viehpflegervereine sollten durch Bewährung von Prämien oder Entschädigungen dahin wirken, daß die Besitzer verseuchter Gehöfte nach dem Vorgehen in Oberbaden sich freiwillig noch weitergehenden Verkehrsbeschränkungen unterwerfen, als im Gesetz und den Ausführungsbestimmungen vorgesehen sind. Die Frage, ob es zweckmäßig sei, Ställe, die einem verseuchten Stall benachbart und von der Seuche bedroht sind, künstlich zu verseuchen, um eine schnellere Durchseuchung und Beendigung der Seuche herbeizuführen, wurde entschieden verneint. Die künstliche Ansteckung der noch gefunden Tiere des bereits verseuchten Stalles sei ebenfalls nicht immer unbedenklich, könne aber im allgemeinen dem Ermessen des Besitzers überlassen werden.

Aus den Kreisen der Viehhändler und Wegger wurde darauf hingewiesen, daß die den Handel sehr benachteiligenden Verkehrsbeschränkungen im Sperbezirk und im Beobachtungsgebiet es geboten erscheinen lassen, Sperbezirk und Beobachtungsgebiet tunsicht eng zu begrenzen und sie nicht weiter auszuweiten, als zur wirksamen Bekämpfung der Seuche unbedingt erforderlich ist. Als sehr wünschenswert wurde es bezeichnet, die Schlachtung und Verwertung ansteckungsverdächtiger Tiere in den öffentlichen Schlachthäusern zu erleichtern. Schlachttiere sollten, wenn ihnen die Gefahr der Ansteckung drohe, wegen der von der Seuche zu erwartenden Abmagerung und Wertverminderung tunsicht nicht durchgeschickt, sondern sofort geschlachtet werden; in dieser Hinsicht könnten die Bezirksärzte den betroffenen Landwirten manchen guten Rat geben. Schließlich wurde von einer Seite die Frage angeregt, ob nicht den Schlachthofbetriebern für den Bereich der Schlacht- und Viehhöfe die Geschäfte der beamteten Tierärzte übertragen werden könnten. Demgegenüber wurden Bedenken erhoben, als die Interessen des Schlachthofunternehmers und der Seuchenspitzel leicht auseinandergehen können; abgesehen von Bayern, wo in den größeren Städten die Polizeiverwaltung als solche dem Stadtmagistrate übertragen ist, sei deshalb in allen größeren Bundesstaaten hiervon Umgang genommen worden. Zweifel über den Umfang des Zeugniszwanges und über die Höhe der tierärztlichen Gebühren wurden durch entsprechende Erläuterung der einschlägigen Vorschriften beseitigt.

Vorsicht bei der Aussaat von Saatgut. Voraussetzlich wird der im letzten Sommer geerntete Safer zum großen Teil nicht genügend keimfähig sein. Um sich vor Schaden zu bewahren, sollte sämtlicher Saathafer, der im nächsten Frühjahr zur Aussaat kommt, auf Keimfähigkeit untersucht werden. Die Landwirtschaftskammer hat darum schon vor einiger Zeit an die Großh. Regierung eine Eingabe gerichtet, daß Keimprüfungen mit Safer in weitgehendem Maße durch die Großh. landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg, durch die Großh. Saatgutanstalt und die Landwirtschaftslehre angestellt werden. Die Großh. Regierung hat darauf in dankenswerter Weise durch Bekanntmachung vom 7. Dezember 1912 die Gebühr für die Keimprüfung von Saatgut durch die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg bis 1. Mai n. J. auf 1 M ermäßigt. Bei gemeinsamem Bezug von Saatgut durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen ist die Unterlegung nach wie vor gebührenfrei. Auch die Großh. Saatgutanstalt Hohenheim und die Großh. Landwirtschaftskammer können Keimprüfungen vornehmen, soweit es sich um

selbsterzeugtes Saatgut von Landwirten handelt. Es verläumt darum kein Landwirt, seinen Saathafer auf Keimfähigkeit untersuchen zu lassen oder selbst zu untersuchen.

Abonnements-Einladung.

Das Karlsruher Tagblatt ist nach Vollendung seiner Umgestaltung in modernem zeitungstechnischem Sinne in die Reihe der großen unabhängigen Tageszeitungen eingetret, die es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser frei von jeder Parteilichkeit und Sensationshysterie über alle wissenschaftlichen Vorgänge des öffentlichen Lebens zu unterrichten, indem es sich stets seiner großen Verantwortlichkeit als Anwalt der öffentlichen Meinung in nationalem Sinne bewußt bleibt.

Das Karlsruher Tagblatt ist insbesondere bemüht, nicht nur rasch und zuverlässig über Geschehnisse zu berichten, sondern sie auch in ihrer Wichtigkeit für die Allgemeinheit zu würdigen und ihnen den richtigen Platz in dem die Welt umspannenden Netz geistiger und politischer Interessen anzuweisen.

Durch sein Erscheinen am frühen Morgen ist das Karlsruher Tagblatt als

einzigste Morgenzeitung Badens

in der Lage, früher als jedes andere Blatt über alle wichtigen Vorgänge zu berichten, über die bis in die späte Nacht hinein noch Nachrichten zu erlangen sind. Diesen Vorteil sucht das Karlsruher Tagblatt durch unausgesetzte Vergrößerung und Ausgestaltung seines Nachtdienstes im Interesse seiner Leser auszunützen, um ihnen am Morgen ein umfassendes, übersichtlich angeordnetes und gewissenhaft bearbeitetes Nachrichtenmaterial vorsetzen zu können. Seit 1. Oktober bietet das Karlsruher Tagblatt seinen Abonnenten auch eine Sonntagsbeilage, die neben reichhaltigem Unterhaltungsstoff für den Familienkreis noch soziale Fragen, Literatur und Wissenschaft umfaßt.

Wir laden zum Abonnement hiermit freundlichst ein.

Für das nächste Vierteljahr neuzutretende Abonnenten erhalten unsere Zeitung von heute ab bis zum 31. ds. Mts.

Gratis

und franko zugestellt. Preis des Abonnements in Karlsruhe: ein Vierteljahr durch die Blattträger zugestellt Mk. 1.65, durch die Post (einschl. Postgebühren) Mk. 2.22, bei der Post abgeholt Mk. 1.80. Bestellungen nehmen entgegen: die Post, unsere Träger sowie die Geschäftsstelle, Ritterstr. 1, parterre, Telephon 203.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Zur Geschichte des Weihnachtsfestes.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir heute Weihnachten feiern im Kreise der Familie unter dem Schimmer des Tannenbaums, mit dem gleichsam ein Stück der Natur in die behagliche Stube getragen wird, so meinen wir leicht, es müsse von jeher so gewesen sein. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Die jetzige Form der Weihnachtsfeier kann nur auf ein Alter von einigen hundert Jahren Anspruch machen.

Ueber Jahr, Monat und Tag der Geburt Jesu wissen wir leider nichts. Die Evangelien lassen uns in dieser Beziehung im Stich, und mündliche Ueberlieferungen gibt es nicht. Das ist auch begründlich, denn die Evangelien sind keine Biographien in unserem Sinne, sondern in erster Linie Erbauungsschriften. Auch lag es den ersten Christen fern, Geburtstage zu begehen. Man feierte dafür die Todestage der Märtyrer als Geburtstage der Seele zum ewigen Leben in himmlischer Herrlichkeit. Ja, der Kirchenvater Origenes (gest. 254), der größte Gelehrte der vorkonstantinischen Kirche, sprach es offen aus, daß nur gottlose Menschen, wie der ägyptische Pharao (1. Mos. 40, 20) und Serobes (Matth. 14, 6) den Geburtstag als Freudenfest begehen. Wie kommt es nun, daß man Jesus am 25. Dezember geboren sein läßt? Am Jahre 221 schrieb Gregor Julius Africanus eine „Chronographie“, in der er als erster die Geburt Jesu als auf den 25. Dezember fallend „berechnete“. Er sah mit anderen auf Grund mystischer Berechnungen und prophetischer Aufregungen die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche (25. März) als Welterschöpfungstag und als Tag der Empfängnis Jesu an und zählte einfach 9 Monate weiter. Eine zweite Ansicht besagt, es liege eine christliche Umdeutung des 25. Dezembers im römischen Kalender vor. Dieser Tag wurde als Tag der Sonnenwende angesehen und bei den Römern dies

natalis invicti (solis) d. h. Geburtstag der unbefiegten (Sonne) genannt. Diese Bezeichnung konnte dann leicht symbolisch auf Christus, das Licht der Welt, übertragen werden. Die römischen Saturnalien dagegen, die man auch schon für die Festsetzung des 25. Dezembers beigegeben hat, scheiden völlig aus, da sie bereits am 23. Dezember zu Ende waren und auch wohl von den Christen als heidnisches Fest verabscheut wurden. Ebenjowenig darf das Weihnachtsfest auf die germanische Sonnenwendfeier zurückgeführt werden. Dies große Winterfest war ursprünglich den Seelen der Verstorbenen geweiht, die in dieser Zeit umzuwandeln und an Schmaus und Gelage teilnahmen. Gemöhnlich dauerte die Feier 12 Nächte (die Germanen zählten nach Nächten, statt nach Tagen). In Skandinavien, wo das Fest den noch unerklärten Namen Jul trug, wurde dabei hauptsächlich Thor und Freyr geopfert. Der Charakter dieses Festes war jedoch durchaus nicht freudig. Da das Weihnachtsfest auf römischem Boden entstanden ist, lange bevor die Germanen zum Christentum bekehrt wurden, kommt auch die Sonnenwendfeier nicht in Betracht. Nur der deutsche Name „Weihnachten“ ist davon abzuleiten. Er heißt mittelhochdeutsch (ze den) wihen nahten, d. h. in den heiligen Nächten.

Um das Jahr 170 fing in Ägypten eine außerhalb der großen Kirche stehende kleine Christengemeinde willkürlich an, am 6. Januar das Epiphaniensfest als Tag des Auftretens Jesu festlich zu begehen, und bald gewann diese Sitte Verbreitung. Am 3. und 4. Jahrhundert feierte die morgenländische Kirche am 6. Januar die Geburt und die Taufe Jesu. Zum ersten Male im Abendland ist der 25. Dezember nach dem römischen Festverzeichnis in Rom im Jahre 354 (vielleicht auch schon 325) als Fest gefeiert worden. Der Verbreitung dieser Festfeier war die Festsetzung der orthodoxen Kirchlehre (Athanasius) gegenüber dem Arianismus günstig. Im Orient wurde durch ein Gesetz des Kaisers Justinian die

Feier der Geburt Jesu vom 6. Januar auf den 25. Dezember verlegt. Merkwürdigerweise wollte man gerade in Palästina, der Heimat Jesu, vom 6. Januar nicht ablassen, bis man auch hier der allgemeinen Sitte sich fügen mußte. Die Armenier aber, die Jakob Bar-Salabi einst als „Menschen von harten Köpfen und steifem Nacken, die auf die Wahrheit nicht hören“, bezeichnet hat, feiern Geburt und Taufe Jesu noch heute am 6. Januar. Die Christfeier findet bei ihnen am Abend des 5. Januars statt. Schon in den ersten Jahrhunderten wurde der Todestag des Stephanus feierlich begangen und später aus dem zweiten Weihnachtstag verlegt. Ein Mainzer Konzil beschloß sogar, vier Feiertage zu halten. Mit der Zeit kam man mit Beziehung auf die Trinität auf 3 Tage. Zwingli und Calvin waren für ein tägliche Feier, in der neueren Zeit ist allgemein wenigstens eine zweitägige Feier (in Preußen schon seit 1773 durch Friedrich den Großen) üblich geworden, offenbar weil die kirchliche Feier des dritten Festtages allmählich aufgehört hatte. Einen besonderen Sinn hat die Zweitägigkeit nicht.

Durch das ganze Mittelalter und darüber hinaus, wurde das Weihnachtsfest nur in der Kirche gefeiert. Der Volkschriftsteller Sebastian Frank von Wördwitz in seinem 1534 erschienenen Weltbuch „Spiegel und Bildnis des ganzen Erdbodens“ noch nichts von Weihnachtsfesten; er erwähnt nur, daß es üblich sei, am 1. Januar sich zu beschenken. Doch kamen neben der kirchlichen Feier besondere Sitten und Gebräuche auf, die auf die heidnischen Germanen zurückzuführen oder auch bei der Christianisierung der alten Deutschen und in noch späterer Zeit entstanden sind. Der Weihnachtsbaum wird zum ersten Male urkundlich in der Mitte des 16. Jahrhunderts im Elsaß erwähnt. Allmählich drang er in die übrigen deutschen Länder. Für Berlin z. B. ist das erste Auftreten des Tannenbaums für 1780 bezeugt. Die Liebe des deutschen Volkes zur Natur und zum Wald findet in dieser Sitte ihren stimmungsvollen Aus-

druck. Erst in neuerer Zeit wurde der von den Römern stammende und in romanischen Ländern noch übliche Brauch der Neujahrsgeschenke aufgegeben und dafür der Brauch der Weihnachtsgeschenke eingeführt. Auch auf gutes Essen und Trinken wird am Christfest im deutschen Volke Wert gelegt. Fast jede Gegend hat ihre Spezialität. So ist man im östlichen Mittel- und Norddeutschland Christstollen, in Württemberg Hugelbrot und in Bayern Klobenbrot. Besonders beliebt sind Honigtuchen. In Norwegen werden überall auch die Vögel mit Futter bedacht. Die Krippe ist erst in der Neuzeit ein Bestandteil des Weihnachtstisches geworden, obwohl sie alt ist. Bereits im 5. Jahrhundert war in der Kirche S. Maria Maggiore in Rom am Hl. Abend eine Krippe als Nachbildung der bethlehemitischen zu sehen. Nachdem andere Kirchen und Klöster dies nachgeahmt hatten, ist die Krippe in der Gegenwart überall heimisch geworden.

Nicht nur Unredt ist das Weihnachtsfest in seiner heutigen Form als der lebhafteste Ausdruck deutschen Gemüts am deutschen Herde und als die schönste Poesie, die ein Volk besitzt, bezeichnet worden. Hier kann man am deutlichsten den großen Unterschied zwischen der germanischen und der romanischen Rasse erkennen. „Bei dieser steht die pompöse Feier in der Kirche mit ihren rauschenden Klängen und ihrer äußeren Pracht im Mittelpunkt des Festes, bei jener verkehrt man die Stunden im Familienkreise; hier wird das Auge gesättigt, dort bringt das Fest Nahrung für das Gemüt“ (Meper, Das deutsche Volkstum). Und wenn Deutsche im Ausland weilen, so lassen sie sich die heimatische Weihnachtsfeier nicht nehmen. Wo der Tannenbaum nicht vorkommt, muß ein anderer Baum dessen Stelle vertreten. Es gibt kein Fest, das tiefere Wurzeln in der Seele unseres Volkes besitzt und gemütsvoller und stimmungreicher wäre, als die deutsche Weihnacht.

Neuheiten für den Süden.

Im tiefen Winter würden die Berichte von den ersten auftauchenden Frühlingssmoden nicht halb so viele geneigte Ohren finden, wenn nicht die Reisen nach dem Süden wären. Aus diesem Grunde drängt sich auch die Notwendigkeit einer vorzeitigen Festlegung der Frühlingssmoden, lange die Säesegelöcher und Reichen die Küpchen aus der Schneedecke emporreden, gebieterisch auf. Verlangt doch die Sonne des Südens eine andere Kleidung als unser rauherer Himmelstrich. Zunächst müssen sich die südwärts Reisenden mit den neuen Frühlingstoffen befreunden, die für die Daheimbleibenden vorläufig nur Zukunftsmusik bedeuten. Zur Abwechslung will der Frühling diesmal die Farben vom Herbst entleihen. In den bräunlich-gelben Farben des fallenden Laubes führen sich die neuen Frühjahrsstoffe ein, deren Name zwar einen alten, wohlbelannten

Klang hat. „Covertcoat“ heißt die Lösung für die Reisesieder und die einfachen Trotteurs, also für den wichtigsten Teil der frühlingssmäßigen Anfangsgarderobe. Die neuen Farben verlieren ihre herbliche Stimmung durch die bunten Weigaben, mit denen man das Frühjahrskostüm zu beleben sucht. Der Schrei nach Farbe, der schon im Winter erklungen ist, soll im Frühjahr endlich seine Erfüllung finden. Schon jetzt reden die Modistinnen von vulgarierten Stidereien, vulgarierten Hüten und orientalischen Farben. Selbstverständlich will man aber vorläufig nichts von der Farbenpracht der Natur entleihen und will die Blumen von den Frühlingshüten vollständig verbannen. Nur Federn und Bänder sollen den Hutputz bestreiten. Um dennoch Abwechslung zu haben, beruht man, die herkömmliche und natürliche Art der Federn durch allerlei künstliche und Manipulationen umzugestalten. Paris bringt Straußfedern von dürftiger Magerkeit, die durch Auszupfen jedes zweiten Hals erreicht wird. A. L.



1340. Nachmittagsstollette aus brochierter Seidenrock und braunem Samtüberkleid bestehend. Garnitur aus brochierter Seide und Pelz.



1358. Ganzkleid aus glatter und gemusteter Marquisette für Mädchen von 12-14 Jahren.



1365. Kleid aus kupferrotem Samt mit durchgehender Vorderbahn. Spitzenkragen und -Manchettchen.



Knaben- und Mädchenwäsche für das Alter von 2-6 Jahren.

1300 u. 1301. Caghemd und Nachtröckchen für Mädchen.

1302. Nachtröckchen für Knaben.

1303 und 1304. Beinkleid und Unterrock für Mädchen.



1361. Bluse aus kariertem Wollstoff mit glatt eingestrichen Ärmeln für junge Damen.

1340. Nachmittagsstollette mit Samtüberkleid. Brochierter Seide und Samt im gleichen goldbraunen Farbenton ergeben den runden Rod, die einer feinen Futtertaile aufgedruckte Simonobluise, und das einseitig gefaltete Lieberkleid. Dieses geht von der linken Seite oben in dicht zusammengelegten Falten aus, die sich nach unten öffnen, und dann von der rechten Seite nach rückwärts aufsteigend wieder zusammengefaßt an der linken Seite neben dem Ausgangspunkt befestigt werden. Somit ist das Lieberkleid oben glatt und nur hinten ganz wenig eingekraust. Der brochierter Rod ist an der linken Seite bis oben, im übrigen nur teilweise sichtbar. Aus brochierter Seide sind auch die der Spitze ausgefärbten Bluse vorn und rückwärts aufliegenden Rebers gebildet. Den Brustlag ergibt eine buntfarbige Stiderei.

1365. Damenkleid aus kupferrotem Samt. Für dieses Kleid wird die Futtertaile zunächst nur an den Seiten und im Rücken blausig mit Samt bekleidet und dem Rod fest angefügt. Die aus einer breiten Quetschfalte und je einer darunterliegenden flachen Falte bestehende Vorderbahn deckt mit ihrer Verlängerung den Mittelteil der Taille.

1358. Ganzkleid. Der weiße Rod aus flach plattierten geraden Falten wird oben von panierartigen Lieberwurzelchen aus weiß und rosa gemustertem Stoff bedeckt. Aus gleichem Stoff ist die gekrauste Bluse. Auf rosa Seidenband ruhende Spitzeneinsätze bilden Ähjelbänder. Am runden Halsauschnitt Durchzugstiderei mit rosa Band. Mit Köpfchen eingekrauste halblange Ärmel. Drapiertes rosa Wandgürtel.

1361. Karierte Bluse für Damen. Die glatten Blusenteile treten zum Vorderabschluss mit kleinem Lieberschlag und zweifelhiger Knopfgarnitur zusammen. Kragen und Manschetten aus Walschbatist mit Languettenumrandung. Schwarze Samtschleife.

1300-1304. Wäschegegenstände für kleinere Kinder. Glattes Caghemd mit Stidereiverzierung. - Nachthemd mit Paffe und Rückenabschluss. - Das Nachtröckchen hat Bordeschluss und farbige Stidereiverzierung. - Das Höschen ist sehr kurz und dadurch für die kurzen Röckchen gut geeignet. - Unterrock mit Säumen und Stidereirolant.

1355. Kinderhürze. Tiefe Paffe mit angekrausten Schürzenteilen. Pauschärmel. Verzierung von farbig gestrichen Punkten.



1355. Spielschürze mit Paffe und Ärmeln für Mädchen von 2-4 Jahren.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Julius Strauss, Karlsruhe. En gros. En détail. Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt: Alle Genres Weißwaren, Unterröcke, Taschen, Fächer, Handschuhe, Strümpfe, Krawatten, Jabots, Schleifen, Echarpes u. Theaterhauben, von der einfachsten bis feinsten Art, Federboas u. Federcoilliers, Fächer, Gürtel, Perl- und Ledertaschen, Haarschmuck, Blusen etc. Große Auswahl! Golf-Jackets u. Mützen. Billigste Preise! Telephon 372.

Spezial-Haus für Stoffe Leipheimer & Mende. 169 Kaiserstraße Großhandlung. Die neuesten Erzeugnisse = der Textilindustrie = Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Großer Weihnachtsverkauf zu enorm billigen Preisen in Damen- u. Kinderkonfektion Frau M. Eisenhardt. Karlsruhe, Kaiserstrasse, Ecke Adlerstr. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Tel. 3033.

Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte Geschwister Gutmann. Waldstrasse 26 u. 37. Grosses Lager in Grollino- und Spatterierformen sowie sämtlicher Zubehörtelle zu billigsten Preisen.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelfstoffe, moderne Crêtonnes, Leinen, Masselinen.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten